

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Aktuelles Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz- und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1000 · Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Girokonto 582 Kreisparität Nagold. In Kontostellen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Vertriebspreis Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,50 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Jubiläum-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Feilbäh. Gemalt besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Vertriebspreis Nr. 429

# Unerhörte Heze über Oesterreich

### Eine Blütenlese von jüdischen Schwindelmeldungen

Wien, 27. Juni. Die „Wiener Neuen Nachrichten“ geißeln in einem Artikel „Wie sie schwindeln“ die internationale Lügenheze, die sich in den letzten Tagen wieder verstärkt mit dem Thema Oesterreich beschäftigt. Das Blatt schreibt u. a.:

Von Zeit zu Zeit schwillt die internationale Lügenheze turmhoch an. Das geschieht nicht zufällig. Sie ist ein bewährtes Instrument der Politik und richtet sich nach den Bedürfnissen der politischen Kräfte, die zwischen Moskau und Romperl die Drähte der „Vollfront“-Offensive gegen die autoritären Staaten ziehen. Die Finanzquellen sind die gleichen, das Material aber kommt aus dem abgründigen Haß des Weltjudentums und aus seiner wahrhaft überquerenden Erfindungs- und Verleumdungskunst.

Das Hauptobjekt der internationalen Lügenheze ist in den letzten Tagen Oesterreich. Was da erfunden und erlogen wird und dann die Runde durch das Zeitungssystem einer ganzen Welt macht, ist wahrhaft grotesk. Ueberaus harmlos ist es noch, wenn z. B. die Zeitung „Libre Belgique“ schreibt, daß Wien durch den Ausschluß seines Charms verloren habe und daß die Stadt, einst ein blühender Garten, nunmehr in eine riesige Festung verwandelt worden sei. Wir Wiener haben früher nichts von dem blühenden Garten bemerkt, und wir können jetzt trotz angestrengter Nachforschungen die riesige Festung nicht entdecken.

Dreißer schon ist es, wenn der „Araukauer Illustrierte Kurier“ gemeinsam mit einer Reihe von anderen politischen Oppositionsblättern eine Meldung verapft, daß der Führer seit Tagen in Wien in der Hermès-Villa mit Dimmler, Weidner und den Generalen beisammenstehe, um dort über die „Entwicklung in Oesterreich“ und scheinlich auch über die „Anstrengungen der Partei“ zu beraten. Was für ein Schmalz muß der Korrespondent gewesen sein, der sich eine so leicht widerlegbare Schwindelmeldung aus den Fingern laßt!

Es wird aber noch besser gelogen! So sollen beläufig sämtliche „N.-Führer“ der D-Mark verhaftet worden sein. Nach andern Meldungen gibt es seit dem 1. Juni in Wien keine Semeln mehr. Eine englische Zeitung hat erfahren, daß in Wien 60 000 politische Häftlinge gefangen gehalten würden, und die „Yorkshire Post“ des Herrn Eden meldet, daß in Oesterreich „Bauernunruhen“ ausgebrochen seien, weil die Abholzung des Landes das Klima verändere und den Ackerbau gefährdet habe. Wenn Herr Eden sich nicht überall dort sein sollte, wo ihm die Meldungen der ausländischen Zeitungen einen neuen Wohlstand zuweisen, dann müßte er seit Wochen täglich 24 Stunden im D-Jug durch das Land brausen. In allen diesen Lügenmärchen kommen noch ausführliche Berichte über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse der Partei und des Staates, die anscheinend nach der Meinung der Auslandsjuden nichts anderes zu tun haben, als sich gegenseitig abzufügen.

Alle diese Lügen sind so außergerade dumm, daß man sich fragt, wie neben den Judenblättern auch größere Zeitungen solches Zeug abbucken können. Was soll man dazu sagen, wenn also der Anschlag sogar schon das Klima verschlechtert haben soll? Gibt es denn in England einen Leser, der naiv genug ist, so etwas zu glauben, anstatt gerade aus solchen Lügen die Erkenntnis zu ziehen, was für ein Schwindelblatt er in den Händen hat? Wenn irgendwo in der Welt noch Vernunft besteht, dann müßten — so sollte man meinen — Lügen von dieser Dialektik schließlich und endlich gegen ihre Verbreiter selbst wenden.

Uns, vor deren Augen sich das Gegenteil dessen, was die Auslandspresse ihren unglücklichen Lesern vorliest, täglich und stündlich abspielt, kann all der Unsinn nur zum

Lachen reizen. Ewig kann es nicht dauern, bis die Lügenheze auch von den dreien Massen derjenigen Länder durchschaut wird, in denen diese Art von Zeitungen erzeugt und verkauft werden. Dann wird allerdings auch dort ein Klimawechsel eintreten. Bis dahin sollen sie halt weiterfliegen. Wir können sie nicht daran hindern, aber wir wollen sie von Zeit zu Zeit an den Pranger stellen.

## Stemmkreuz - jetzt Parteimuseen

Eigenbericht der NS-Presse  
1. Juni, 27. Juni. Die früheren Stemmkreuzer in Linz wurden als Zeugen des heldenmütigen Kampfes der Oesterreichischen Nationalsozialisten als Parteimuseen zur öffentlichen Besichtigung freigegeben.

## Zwangsräumung von Valencia

### 2000 Zivilisten erschossen — Katalanische Spartakisten gegen Negrin

Eigenbericht der NS-Presse  
Rom, 27. Juni. Italienische Blätter berichten aus Spanien, daß der bolschewistische Parteiminister Bebeli Befehl gegeben hat, Valencia unverzüglich von der Zivilbevölkerung zu räumen, die in die Provinz Murcia verschickt wird. Man erwartet die Verhängung des Belagerungszustandes. Das Regime Negrin befindet sich in einer schweren Krise. Seine Hauptgegner seien die katalanischen Separatisten, die sich mit den Negrinanhängern auf den Straßen Valencions Schlachten liefern. Als erster werde vermutlich der sogenannte Außenminister del Vaho ausgeschiffet werden.

„Corriere della Sera“ meldet, von Puebla de Balverde eine Heidenat der nationalspanischen Jagdflieger Morato, des spanischen Richters. Morato befand sich auf einem Erkundungsflug in sehr großer Höhe, als er unter sich eine bolschewistische Bomberstaffel von 16 Flugzeugen bemerkte, die von 32 roten Jagdfliegern eskortiert wurde. Morato ging sofort im Sturzflug zum Neberräumensanariff über

geben. Sie zeigen die jeder Beschreibung spottenden Gefängnisse, in denen in den vergangenen fünf Jahren der illegalen Zeit die bolschewistischen Männer der Schmarz schmachten mußten. Die Führung der Befreiung erfolgt durch SA-Männer, die nicht selbst in den Kerker angehalten wurden und so die besten Zeugen gegen die Stummzeit sind. Die Gefängnisse wurden, abgesehen von einer gründlichen Entwässerung, in ihrem ursprünglichen Zustand gelassen, um so auch späteren Generationen zu zeigen, mit welchen Mitteln hier gegen die nationalsozialistische Erhebung und Einigung des deutschen Volkes gekämpft wurde. Mit gemeinen Verbrechern, die oft mit ansteckenden Krankheiten behaftet waren, wurden die politischen Kämpfer in schmutzigen engen Zellen zusammengepfercht, die der primitivsten sanitären Einrichtungen entbehrten.

## England ermahnt Valencia

### Die neue Friedensbedrohung von Moskau und Paris angeklagt

London, 27. Juni. Die hier bestätigt wird, hat die britische Regierung auf die Gerüchte über die „Vergeltungsmaßnahmen“ der Bolschewisten Schritte ergriffen, in denen sie klar gestellt hat, daß sie diese Maßnahmen nicht billigt. Weiter meldet das Reuters-Büro aus Barcelona, daß nach einer Mitteilung des sowjetischen „Außenministers“ del Vaho am Samstag eine Note der britischen Regierung zur Frage der Luftangriffe dort eingegangen ist. Die Verhandlungen in Burgos wegen der Luftangriffe sind noch nicht abgeschlossen, man hofft jedoch auf zuständiger Stelle, daß der englische Vertreter Mitte der Woche in die britische Hauptstadt zurückkehren kann.

Die spanischen Bolschewisten haben, wie die italienische Presse übereinstimmend feststellt, mit ihren verbrecherischen Drohungen, die weiteren Luftangriffe „Vergeltungsmaßnahmen“ zu ergreifen, infolge der einschneidenden Sanktionen Italiens und Deutschlands bereits den Rückzug angetreten. Die Korrespondenten fragen sich, wer dieses verzweifelte Manöver angezettelt habe und unterstreichen dabei, daß es ganz den bekannten Methoden der Komintern entspreche, aber daß auch Frankreich nicht ganz unbeeinträchtigt sein dürfte. Der Londoner Korrespondent des „Wesfaggers“ betont, es handle sich um einen in Paris aufgezogenen, aber in Moskau aufgehenden Bluff, der zwar von Anfang an dazu bestimmt gewesen sei, ohne praktische Wirkungen zu verpuffen, aber deswegen nicht weniger gefährlich gewesen sei und ernst genommen werden mußte. Auch der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ betont, die neueste Herausforderung Barcelonas lasse mit aller Deutlichkeit die Hand Moskaus erkennen. Seite an Seite mit Barcelona und Moskau wirkten aber auch alle jenen unzähligen antisozialistischen Kreise aller Schattierungen, die auf die beste Gelegenheit harren, eine endgültige Katastrophe, d. h. einen Krieg der Ideologien herbeizuführen, der alle die zarten Gemebe, die sich da und dort im Dienste des Friedens und der Annäherung anzuspinnen beginnen, zerfetzen solle.

## Bomben auf die Häfen von Valencia und Alicante

Einer Habas-Meldung aus Valencia zufolge ist der dortige Hafen am Montagvormittag von einigen nationalspanischen Flugzeugen bombardiert worden. Ein Matrose des britischen Dampfers „Klion“ sei bei dieser Gelegenheit getötet und der



550-Jahrestag der Kölner Universität  
Anlässlich der Feierlichkeiten zum 550-jährigen Bestehen der Kölner Universität hielt Reichsminister Dr. Kaas in der großen Festhalle zu Köln-Deutz eine Rede an die aus Deutschland und der ganzen Welt versammelten Ehrengäste. (Scherl Silberdienst-M.)

## 12 Millionen Soldaten stehen bereit

Rom, 27. Juni. In einer Rede über die Stärke des italienischen Heeres, betont der Staatssekretär im Kriegsministerium, General Pariani, daß das italienische Heer auf das modernste ausgerüstet sei. Nach künftigen Ausbauten der italienischen Wehrmacht könne Italien insgesamt 28 Millionen im Alter zwischen 18 und 55 Jahren, oder 28 Prozent seiner Bevölkerung mobilisieren, wozu noch 2,5 Millionen Wehrfähiger aus dem Imperium und den nordafrikanischen Provinzen hinzukommen. Diesen gewaltigen Auftrieb verdanke das faschistische Italien dem Duce und seiner Ueberzeugung, daß wer seinen Heide, schon vor dem Beginn des Kampfes besiegt sei.

# Millionengewinne britischer Waffenschmuggler

### Dreifache Löhnung für Matrosen — Aufschlußreiche Enthüllungen eines Londoner Blattes

Eigenbericht der NS-Pressa

eg. London, 28. Juni. „Während Seefleute den Tod wagen, häuft sich der Gewinn“, schreibt ein englisches Blatt zu den Klagen der britischen und angeblich britischen Schiffahrts-Gesellschaften über die Gefahren ihres Schmuggelhandwerks in Spanien. Der Berichtsteller dieser Zeitung kennt insbesondere zwei Schiffseigentümer aus Südwesten, deren Namen er nicht nennt, die in Spanien ein Vermögen verdient haben. Einer von beiden ist Brundmillschön geworden. In vielen Fällen, schreibt die Zeitung, machen die Schiffahrts-Gesellschaften, die bisher unter dem wirtschaftlichen Niedergang zu leiden hätten, jetzt „reiche Leute“ in Spanien. Sie erzielen oft pro Tonne 1000 Pfund für den Transport einer Fracht von etwa 1500 Tonnen, das Doppelte des normalen Preises. Kapitäne der Frachtschiffe von 2000 bis 3000 Tonnen erhalten einen Wochenlohn von 200 Pfund (rund 1200 RM.). Die Gehälter der Offiziere sind in gleichem Maße gestiegen und die Löhnungen der Seefleute haben sich um 200 bis 300 v. H. erhöht. Viele von ihnen verdienen 10 bis 14 Pfund pro Woche (120 bis 180 Reichsmark).

Die Gewerkschaft der Seefleute hat die Mindestlöhne für die Angehörigen der Seefahrt nach Spanien in die dazwischenliegende Höhe festgelegt. Rührer dieser gesteigerten Löhnungen erhalten die Seefleute Beförderungschancen und je nach der Leistung Anteilzahlungen. Es ist also ein recht lohnendes Geschäft, ein wenig Seefahrt zu spielen. Unter diesen Umständen verwundert es nicht, daß Chamberlain die Verantwortung für die Sicherheit dieser Kriegsgewinnler nicht übernehmen will.

### Sensation im Unterhaus

Im Unterhaus gab es am Montag eine Sensation. Der Abgeordnete Duncan Sandys, der der Schweigerlohn Schuldlos, hatte vor einiger Zeit dem Kriegsminister gegenüber über eine angebliche Anarchie von Aufschüßern und notwendigen technischen Instrumenten gesprochen. Der Minister erklärte diese Angabe für falsch, worauf Sandys ihm antwortete, genaue Zahlen zur Verfügung zu stellen. Sandys tat das auch in Form einer Anfrage im Unterhaus, die er dem Kriegsminister stellte. Darauf wurde er vom Generalsekretär erwidert, seine Informationsquelle anzugeben. Gleichzeitig wurde ihm bei Nichtangabe der Quelle angedroht, daß er sich unter dem Gesetz zur Wahrung von Staatsgeheimnissen einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren schuldig machen könne. Am Montag teilte Duncan Sandys nun im Unterhaus mit, daß der Generalsekretär aufstehend im Übereinstimmung mit dem Kriegsminister ihm eine Vernehmung als Grund des Gesetzes zur Wahrung von Staatsgeheimnissen anordnen habe. Der Abgeordnete stellte die Frage, ob er als Abgeordneter verpflichtet sei, derartige Auskünfte zu geben.

### Frankreich zahlt mit „rotem Silber“

Paris, 27. Juni. Ein amerikanisches Schiff verließ gestern Le Havre mit 124 Tonnen Silber aus Spanien an Bord, das zur Bezahlung amerikanischer Kriegsmateriallieferungen dienen soll. Weitere Vorräte sollen von den spanischen Bolschewisten bereits angeboten worden sein, und zwar angeblich im Wert von anderthalb Milliarden Franken. Dabei handelt es sich, dem Bericht nach, um Silber, das sich zur Zeit im Gewahrsam der Bank von Frankreich befindet, das sie aber nicht zugunsten Spaniens herausgeben will.

### Bonnet hat keine Zeit für Moskau

Paris, 27. Juni. Die Sowjetbotschaft wandte sich an das französische Außenministerium mit dem Vorstoß, die für September in Aussicht genommene Reise des Außenministers Bonnet nach der Türkei bis nach Moskau aufzuschieben. Der Sowjetbotschafter Giczigoff betonte dabei die „politische Bedeutung“ eines solchen Besuchs in Moskau für die Vertiefung der sowjetfranzösischen Freundschaft und die „Bekämpfung der Demokratie“, was für die Erhaltung des Gleichgewichts und Friedens in Europa unbedingt notwendig sei. Im Außenministerium erklärte man daraufhin, daß Bonnet nur wenige Tage zur Verfügung stehen; man könne deshalb keine bindende Zusicherung geben. Diese Aussage des Quai d'Oran hat eine Bestätigung in der Sowjetunion hervorgerufen.

### Neue Verurteilungen in Palästina

Mehrere Tote und Verletzte  
Eigenbericht der NS-Pressa

rg. Jerusalem, 27. Juni. Bei den neu auflebenden Kämpfen zwischen der arabischen Stadt Jaffa und ihrer jüdischen Nachbarin Tel-Aviv sind in den letzten drei Tagen zwei Araber und zwei Juden getötet, sowie zahlreiche Verletzte, zum Teil durch Bombenwürfe verübt worden, so daß von der Volkseeinigung der Kriegszustand erklärt wurde. In der Araberstadt Tulkarem war trotz der Androhung eines 24stündigen Ausgangsverbotes die Bevölkerung in einen Sympathiekreis für Alexander getreten. Als die Araber trotz der Androhung härtester Strafen den Streik

nicht aufgaben, wurde das Ausgangsverbot über die Stadt verhängt. Im Verfolg dieser Maßnahme wurden zwei Araber, die ihre Häuser verlassen, kurzzeitig erschossen. In das Kurubgebiet sind größere Militärtransporte in Marsch gesetzt worden, die „Ruhe und Ordnung“ herstellen sollen.

### 100 Flugzeuge in Pfändigem Kanal

Schanghai, 27. Juni. In einem Luftkampf über Kantung, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, an dem 50 chinesische Kampfflugzeuge und vier japanische Geschwader beteiligt waren, wurden 35 chinesische Flugzeuge abgeschossen. Die japanische Luftwaffe verlor in dieser Luftschlacht drei Flugzeuge; die übrigen konnten an ihre Ausgangspunkte zurückfliegen. Der japanische Luftangriff galt dem neuen Militärstützpunkt von Kantung, der einer der härtesten Luftstützpunkte der chinesischen Luftwaffe ist. Das reinerische Material war wie es in einem Bericht über die Luftschlacht heißt, für die japanischen Geschwader von größtem Vorteil. Aus den stützenden Werten liehen die Allier auf Kantung herunter und warfen ihre Bomben ab. Eine große Anzahl chinesischer Flugzeuge wurde, wie die Beobachtungen ergaben, in der Luft zerstört. Dann fielen etwa 30 chinesische Maschinen in die Luft, und es kam zu einem der erbittertesten und größten Luftkämpfe des Sino-japanischen Krieges, der in der geronnenen Höhe von etwa 2000 Meter über der Stadt ausgetragen wurde. Fast 100 Flugzeuge waren daran beteiligt. Nach etwa zweistündigem Kampf waren 35 chinesische Flugzeuge vernichtet, die übrigen 15 zählten den Japanern das Feld.

### Neue Säufungsmanöver Prags?

#### Nationalitätenrat ohne Verhandlungen

Eigenbericht der NS-Pressa

eg. London, 27. Juni. Ueber die Verhandlungen der tschechischen Regierung mit Vertretern der sudeten-deutschen Partei will die „Sunday Times“ erfahren haben, daß man sich in Prag über die Wichtigkeit einer Lösung des Minderheitenproblems einig sei. Die diesbezüglichen Besprechungen hätten bereits „gute Fortschritte“ gemacht. Diese optimistische Ansicht wird vom „Observer“ in aufsehenerregender Weise widerlegt, der aus Prag meldet, daß die tschechische Regierung unter dem Druck der Koalitionsparteien das Nationalitätenstatut ohne vorherige Verhandlungen mit den sudeten-deutschen zum Gesetz erheben wolle (H.).

Zur Veranschaulichung der Prager Regierung führt die römische „Stampa“, Bodja wolle gegenüber dem praktischen Programm zur Reform des tschechoslowakischen Staates hinhaltenden Widerstand leisten. Hier zeigt sich die Genfer Taktik Prags, nämlich durch mühselige Propaganda die Angelegenheiten bis zur Entscheidung jeder Substanz in die Länge zu ziehen. Wenn diese Methode schon in Genf kein Ergebnis gebracht habe, um so weniger werde dies in Prag gelingen, wo mehr als sieben Millionen Deutsche, Slowaken, Ungarn, Ruthenen und Polen ein Mindestmaß von Gerechtigkeit fordern.

### Demokratische „Freiheit“ - tschechisch

#### Aufschlußreiche Rede des Justizministers Dr. Derer

Prag, 27. Juni. Auf einer demokratischen Versammlung in der Nähe von Brno hielt Justizminister Dr. Derer eine Rede, in deren Verlauf er neue Maßnahmen gegen die Volksgruppen ankündigte. Die Regierung sei entschlossen, so betonte er, jeden Versuch einer Verfassungsänderung zurückzuweisen zu machen. „Die Angestellten des Staates, der staatlichen Unternehmungen und Institutionen, sowie auch alle Gemeinde- und Kirchenfunktionäre, die einen Teil ihres Gehaltes aus der Staatskasse beziehen“, führte der Vertreter der Demokratie wörtlich aus, „werden vor die Disziplinargerichte gestellt werden, wenn sie gegen die Einheit und Souveränität der demokratischen Staatsform oder die verfassungsmäßige Grundlage des Staates verstoßen oder solchen Organisationen angehören, welche gegen die Einheit und Souveränität der Republik gearbeitet haben.“

### Mit der Zwietsracht endgültig vorüber

#### Konrad Henlein auf einem Gaudiumfest

Prag, 27. Juni. Konrad Henlein nahm am Gaudiumfest in Dänubioh in Südbohmen teil, wo er von 25.000 Menschen gefeiert wurde. In Erwiderung auf die Begrüßungsansprüche brachte Konrad Henlein zum Ausdruck, man müsse Freunden und Feinden zeigen, daß es mit der Zwietsracht im sudeten-deutschland endgültig vorbei ist. Bei dem Fest, zu dem sich auch mehrere sudeten-deutsche Abgeordnete eingefunden hatten, kam es wiederholt zu Zwischenfällen, als Geheimpolizisten festsetzungen stellten und sich weigerten, ihre Legitimationen zu zeigen.

Bei einer Großkundgebung der jungen Turnerschaft in Elbogen bei Karlsbad sprach im Auftrag Konrad Henleins der Abgeordnete Sandner. Er unterstrich, daß die sudeten-deutschen als ein Teil des Gesamtdeutstums an einem entscheidenden Zeitabschnitt stehen, in dem ein höherer Wille ihnen die Möglichkeit gebe, die Geschichte der deutschen Volksgemeinschaft

neud zu gestalten. Der sudeten-deutsche Jugendführer Dr. Kraußberger forderte auf, niemals schwach zu werden, unbedingt die Einheit zu wahren und eine große herrliche Gemeinschaft zu werden.

### Arbeiter-Entlassungen in OS

#### Wojwode läßt Eingaben unbeantwortet

Berlin, 27. Juni. Die aus Kattowitz gemeldet wird, hat der Verband der deutschen Angestellten in Polen am 11. Juni an den schlesischen Wojwoden Trajnski eine Eingabe gerichtet, in der auf die Auswirkungen der „Reorganisation“ in der polnisch-ober-schlesischen Industrie hingewiesen und dabei die Bitte um Hilfe für die arbeitslos gewordenen Mitglieder und ihre Familien ausgesprochen wird. In der Eingabe wird festgehalten, daß von 1934 bis Ende März 1938 nicht weniger als 1268 Mitglieder des Verbandes, die zum größten Teil bereits jahrzehntelang in den Industrie-Verwaltungen und Betrieben tätig waren, ihre Beschäftigung verloren haben. Bis Ende März seien wiederum 24 Mitglieder des Verbandes, die in Handel und Industrie tätig sind, Kündigungen bis zum 30. Juni bzw. 30. September zugeflossen worden. Der Verband ist bisher auf seine Eingabe ohne Antwort geblieben. Die von der Eingabe behandelten Angestellten-Entlassungen stellen nur einen Teil der in den letzten Entlassungen deutschstämmiger Arbeitnehmer dar.

### Politik in Kürze

#### Der Führer an die Aktion ...

Der Führer und Ministerpräsident Hitler (Schwarz) ...

#### Neuer sowjetischer Botschafter in Berlin

Wolter traf der neuernannte Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Mersalaw, in Berlin ein.

#### Zwei SS-Brigaden im Gau Wien

Die Reorganisation der SS im Gau Österreich ist nunmehr abgeschlossen; der 21. und 22. SS-Brigaden sind mit 200 Mann und 27 Standarten.

#### Botschafter Dr. Trautmann verließ China

Botschafter Dr. Trautmann trat am Sonntag seine Heimreise nach Berlin an, wobei er von der Reichsregierung beraten worden ist.

#### Neuer Kommandant des polnischen Regionärverbands

Auf der Hauptversammlung des polnischen Regionärverbands ernannte Marschall Rudzinski an Stelle des Obersten Roc, der unangenehm aus der Zeitung des Führers der Nationalen Einigung zurückgetreten ist, den Verbandsminister Oberst Hliza zum Kommandanten des Verbändes. Marschall Rudzinski wurde für Lebenszeit zum Ehrenkommandanten ernannt.



Berlehrsmahlung am Brandenburger Tor

Im Rahmen der Berlehrsmahlung-Verhandlung wurden an verschiedenen Punkten der Reichshauptstadt Schilder angebracht, die die Berlehrsmahlung an ihre Pflichten erinnern sollen. Unter Bild zeigt ein großes Transparent am Brandenburger Tor.

(Schel-Bilderdienst-M.)

### Nachspiel des belgischen Baromat-Standals

Die Staatsbanken der in Konflikt geratenen früheren Baromat-Banken Goldschlager & Benlo und Koober-Bank in Brüssel, mit denen die belgischen Großhändler Judo und Henry Baromat ihre Verbandsmanöver durchführten, fordern von der Nationalbank von Belgien Schadenersatz in Höhe von 45 Millionen Franken.

### heute Nichtermissionenausschuss

Der Nichtermissionenausschuss tritt am Dienstagmorgen erneut zusammen, um die Frage der Finanzierung des Planes zur Durchführung der Freiwilligen nach Möglichkeit abzuklären.

### „Vergeltungsmassnahmen“ in Waziristan

Nach einer neuer Meldung aus Simla sind im indisch-afghanischen Grenzgebiet neue Anzeichen zu verzeichnen; britische Flugzeuge hätten auf ihren täglichen Erkundungsflogen bereits „Vergeltungsmassnahmen“ ergriffen.

### GA-Reichstager in Kärnten

Am Freitagabend in Kärnten wurde durch den Landesbauernführer Minister Reithaler das erste Reichstager der Bauernschaft des GA und der Jugendwarte des Reichsbauernverbandes mit 650 Teilnehmern aus dem ganzen Groß-Deutschland feierlich eröffnet.

### Zunehmende Feuerung in Belgien

Nach den amtlichen Angaben sind die Beobachtungsleistungen in Belgien im Juni um 8 auf 761 Punkte gestiegen.

# General Schweinle - Polizeipräsident in Stuttgart

### Ein Blutordensträger Nachfolger von Polizeipräsident Kläiber

Stuttgart, 27. Juni. Durch Verfügung des Führers ist Generalmajor der Ordnungspolizei a. D. Karl Schweinle als Nachfolger des Polizeipräsidenten Kläiber mit der kommissarischen Führung der Geschäfte des Polizeipräsidenten in Stuttgart beauftragt worden.

General Schweinle ist am 16. September 1887 in Tübingen als Sohn des württembergischen Oberleutnants Carl Schweinle geboren. Er warb sich dem Offiziersberuf an. Im Weltkrieg erhielt er das E. R. I. und mehrere hohe Auszeichnungen. Nach Kriegsende führte er eine freiwilligen Kampagne, die später in das Freiwerp Bamberg übernommen wurde. Am 23. Mai 1919 trat er in die Reichswehr ein, die er am 22. April 1929



verließ, um in die Staatliche Polizeiwacht Bayern (später Landespolizei) einzutreten. Er diente dort zunächst in Würzburg als Kommandant und später in München als Kommandantführer. In München erlebte er die Anfänge der nationalsozialistischen Bewegung

und schloß sich ihr begeistert an. Offizier und Mannschaften seiner Hundertschaft ergoz er im nationalsozialistischen Geiste und hatte sich bald mit dem größten Teil der Hundertschaft der neuen Weltanschauung zugewandt. So war es dem damaligen Hauptmann Schweinle selbstverständlich, daß er am 9. November 1929 seinen Vorgesetzten vor seinem Einzug in seiner Hundertschaft gegen die Mitglieder der Partei keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß er nicht gegen sie, ihm innerlich so sehr verbundenen Volksgenossen stehen lassen werde. Schon in der Nacht vom 8./9. November hatte er Gelegenheit, seine Meinung unter Beweis zu stellen. Hauptmann Schweinle hatte mit seiner Hundertschaft die Sicherung des Regierungsgebäudes der Regierung von Oberbayern in München übernommen. Kurz darauf rückte Reichswehr — die Infanterieschule, die sich auf die Seite des Führers gestellt hatte — zur Belagerung des Gebäudes an. Gewichte und Maschinengewehre waren gegen die Hundertschaft in Stellung gebracht und Hauptmann Schweinle mit seiner Hundertschaft zur Übergabe aufgefordert. In dieser für ihn äußerst schwierigen Lage und in dem Widerstreit zwischen seiner Pflicht als Offizier und seiner politischen Überzeugung, gelang es ihm, durch umsichtige und tatkräftige Maßnahmen ein großes Blutbad zu verhindern. Generalmajor Schweinle bekam später in Anerkennung des Verdienstes, in dieser gefährlichen Lage verhindert zu haben, daß Deutsche auf Deutsche schossen, den „Blutorden“.

Mehrere, wegen verschiedener Auszeichnungen ernannt, wurde Hauptmann Schweinle gewonnen, seinen Abschied zu nehmen. In der Folge betätigte er sich zehn Jahre lang im kaufmännischen Beruf.

Nach der großen deutschen Erhebung 1933 wurde Schweinle für die von der bayerischen Regierung verhängte Dienstentlassung Genugtuung zu teil. Am April 1933 wurde er wieder in die Landespolizei München in den Rang eines Majors eingegliedert, im Oktober 1933 zum Oberleutnant befördert und im April 1934 als Kommandeur der Schutzpolizei nach Kärnten in die Stadt der Reichsparteitag beufen. Am 1. April 1935 wurde Oberleutnant Schweinle als Landeskommandeur der Schutzpolizei in Bayern in das Staatsministerium des Innern beufen. Nach Übergang der Landespolizei an das Reich wurde er in der Stellung als Oberst Inspekteur der Ordnungspolizei Bayern-Eid in München und im September 1937 zur Neuerrichtung der Dienststelle des Inspektors Bayern-Nord im Staatsministerium des Innern in Nürnberg beufen. Am 1. Mai 1938 wurde Oberst Schweinle auf seinen Antrag und unter Charakterisierung zum Generalmajor der Ordnungspolizei in den Ruhestand versetzt.

# Aus Stadt und Land

Ragold, den 28. Juni 1938

**28. Juni 1914:** Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gattin durch Freimaurer in Serajewo.

**28. Juni 1919:** Unterzeichnung des Schandvertrages von Versailles durch den Reichspräsidenten Dr. Ebert und den Reichskanzler Herrmann Müller.

Wilson gab im September 1919 über den „Versailler Konvent“ folgendes Fund:

„Der Versailler Kongress hat eine neue Welt von Schönheit und Ordnung geschaffen. Ein Glanz von tiefem Verständnis menschlicher Angelegenheiten strahlte über den Beratungen dieses Kongresses, wie er in der ganzen Weltgeschichte niemals über den Beratungen irgendeiner anderen internationalen Konferenz gestrahlt hat.“

Alle ehrwürdigen Deutschen aber danken es Adolf Hitler, daß von dieser Schmach kein Spritzer mehr übrig geblieben ist.

## Tuberkulosefürsorgestelle Ragold

Am Mittwoch, den 29. Juni, nachmittags 14.30 Uhr, wird der Leiter der Universitätsklinik Tübingen, Professor Dr. Engelhardt, für Lupuspatienten und Verdächtige, sowie für Familien, die schon längere Zeit einen Ausschlag haben, eine unentgeltliche Beratung im Kreisfrankenhaus Ragold, Nebengebäude abhalten. Der Besuch dieser öffentlichen Sprechstunde wird empfohlen.

## Neue AdS.-Gäste kommen

Die nächsten AdS.-Urlauber aus Köln-Wachen kommen am Donnerstag, 30. 6. 7.20 Uhr. Sie werden bis 9. Juli 1938 hier bleiben.

## Gemeinschaftsabend des RDB.

Vom Amt für Beamte der NSDAP, Kreisobdistrikt Ragold, wurde der längst fällige Gemeinschaftsabend am Freitag, 24. Juni 1938, 20 Uhr, im Löwenaal hier abgehalten. Hierzu wurden die Beamten der verschiedenen Fachstellen von Ragold, Ebbhausen, Rohrdorf, Nelshausen, sowie von Emmingen, Brondorf und von Wildberg und deren Familienangehörigen eingeladen. Kreisobdistriktsleiter Dr. Kahl, der den Gemeinschaftsabend eröffnete, begrüßte den für den Abend verpflichteten Redner Dr. Currie von Unterjungen und den ebenfalls erschienenen Kreisobdistriktsleiter für den Großkreis Calw, Dr. Heger aus Calw. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte der Kreisobdistriktsleiter die Beamten, diese zur Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung und Pflege der Volksgemeinschaft dienenden Abende zahlreicher zu besuchen und gab einen Rückblick über den im Oktober vorigen Jahres in München abgehaltenen Beamtenabend, Rückblicke versöhnten die Feier und ein Weihegespräch, vorgetragen von einem Hitlerjungen, leitete über zu der Rede von Dr. Currie, der über das Thema „Das Amt: ein Auftrag des Volkes“ sprach. Er ging aus von der Entwicklung des Staates im Mittelalter bis zur Gegenwart und zeigte an zahlreichen Beispielen, wie die Feudalgesellschaft der Fürsten und Herren, die den Staat als ihr Eigentum betrachteten, abgelöst wurde durch die Mitwirkung des Volkes an der Staatsverwaltung, daß aber die wahre Volksgemeinschaft erst im Schlingengraben des Weltkrieges geboren wurde. So sind auch die Beamten früher nur die Beauftragten der Fürsten und Herren gewesen und hatten nur deren Interessen wahrzunehmen, während sie jetzt Diener des Volkes, Beauftragte des Volkes sind. Das verpflichtet die Beamten ernstlich und vorlaut, daß sie wahre Nationalsozialisten sind. Mit reichem Beifall bejubelten die dankbaren Zuhörer diesen lehrreichen Vortrag. Der Gruß an den Führer und die Weisheitsreden bildeten den Abschluß des Gemeinschaftsabends. — Der nächste Abend, zu dem bereits der heilige Redner, Dr. Currie, wieder verpflichtet ist, findet nach dem Reichsparteitag statt.

## Familienausflug des Rev. Lieders und Sängerkreises Ragold

Nach einem Samstag voll brütender Sonnebräute brachte ein Gewitter in den Frühmorgensstunden des Sonntags eine etwas kühler, gereinigte Luft und schaffte so die frühlingsfröhliche Reisetimmung zu dem Ausflug des Liederkreises. Auf Punkt 6 Uhr war die Abfahrt für die rund 30 Teilnehmer, gut verstant in 3 Omnibussen der Firmen Benz und Koch, angeleitet und mit einer kleinen Verzögerung ging es los. In rascher Fahrt wurde Altensteig und kurz darauf Freudenstadt passiert, dem ersten Halteziel, dem Mümmelsee, entgegen. Wunderbare Durchblicke veranlaßten die Wagenführer unterhalb des Rübsteins immer wieder zu halten, um die ganze Schönheit der vorgelagerten Schwarzwaldberge und der Rheinebene genießen zu lassen. Mümmelsee und Hornisgraben, alte vertraute Reisetiele, wurden nach zweifelhaftem Aufenthalt verlassen, um dem eigentlichen Ziel dieser Schwarzwaldrundfahrt zuzutreiben. Nach kurzer Zeit hielten die Wagen vor dem Sternensitzhaus auf dem Hoftritt bei Sasbachwalden. Ein wunderbarer Schwarzwaldbau, originell in Aufbau und Innen-Einrichtung, beste Handwerksleistung; wobei das Auge blinze, fand man launend vor diesem einmaligen Gebäude. Mittlerweile meldete sich der Hunger. Unsere Wagen verließen den Schwarzwald. Vorbei an blühenden Rosenheden in freundlichen Gärten führte der Weg über Ahern nach Kappelsdorf. Ein gut zubereitetes Mittagessen, mit einigen, sogar von jüngsten Weintrauben gelobten „Beertele“, schaffte die für einen Sängerkreis nötige Sangesstimmung. Nach einigen gut gelungenen Liedern ging es wieder auf schmalen Wegen dem Schwarzwald zu. Allerheiligen, ein weiterer Haltepunkt, nahm die Sangesfamilie freundlich auf. Klostermauern, Kriegerdenkmal und Wasserfälle, sowie ein alter Kaf-

fer liegen jeden Teilnehmer nach seinem Geschmack auf seine Kosten kommen. Einige Lieder, gemeinsam mit Sangesbrüdern aus Triebra gelungen, machten den Besuch, dann ging es wieder der Heimat zu. Nur noch ein kurzer Aufenthalt in Freudenstadt — und bald darauf tauchen vor uns die bekannten Berge um Ragold auf und wenige Zeit später sind wir mit einem wunderschön verbrachten Tag bei Einbruch der Dämmerung wieder auf dem Adolf-Hitler-Platz. E. E.

**NIVEA ZAHNPASTA**  
verhindert den Ansatz von Zahnstein  
Sie reinigt gründlich, doch schonend.  
Große Tube 40 Pf.  
Kleine Tube 25 Pf.

## Ausflug

Brondorf. Die Freiwillige Feuerwehr machte gestern ihren schon längst geplanten Ausflug. Früh 6 Uhr erklang der Ruf des Hornisten. Obgleich das Wetter nicht allzu schön ausah, ging es mit schneidiger Marschmusik der Feuerwehrkapelle Brondorf, unter Leitung von Herrn Ohngemach, Wildberg, zum Dorf hinaus. Nach einstündigem Marsch wurde auf dem Sportplatz in Kotfelden Halt gemacht und ein Fußballspiel ausgetragen. Dann ging es in den Ort zurück in das Gasthaus zum „Hirsch“. Unser Wehrführer Albert Hartmann hielt hier eine lehrreiche Ansprache. Besondere Freude löste er aus, als er bekannt gab, daß jedes Mitglied ein paar Glas Freibier bekommt. Später mußte noch zur Schlauchverlängerung gehalten werden. Allgemein kann gesagt werden, daß es ein Bild kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit und Begeisterung für den Feuerwehrdienst war. Unter Musik und Gesang verließen die paar Stunden nur allzu schnell, Genau um 20 Uhr ging es wieder der Heimat zu, und unter starker Marschmusik kamen wir um 24.00 Uhr wieder wohlbehalten an. Nachdem noch ein Staggel auf unseren Führer ausgebracht war, erhob sich das Kommando „Weiterten“. — Besondere Dank sei noch unserer Musik gesagt.

## Vierertag 1938

Kotfelden. Am Sonntag, den 21. Juni, war der Tag der deutschen Lieder. Der hiesige Gesangverein erfreute an diesem Tag die Einwoh-

erschaft mit seinen Chören. Um 20 Uhr sammelten sich die Sänger am Schulhaus und zogen mit Karthagejüng durchs Dorf. In verschiedenen Plätzen gaben die Sänger ihre Lieder zum besten. Was im Lauf der Monate in den Singstunden erlernt worden ist, soll auch den Einwohnern zu Gehör gebracht werden. Und für die Sänger ist es immer überraschend und zugleich lehrreich, nicht nur in den vier Händen des Liedergelohes, sondern auch im Freien in der Gemeinschaft des Chores zu singen. Die hiesige Einwohnerschaft zeigte rege Interesse an den Darbietungen. In allen Straßen und Gassen hielten sie und lauschten den Gesangsvorträgen. Als Abschluß sang der Verein seinen Vertungshor zum Schwäbischen Niederfest in Stuttgart am 9. Juli: „Deutschland“ von Ottenwälder. Die Sänger zeigten beim Vortrag des Chors, daß durch unermüdete Arbeit der hiesige Männerchor ganz beachtliches leisten kann. Möge der hiesige Gesangverein beim Schwäbischen Niederfest bei überaus hartem Wettbewerb gut abschneiden.

## Ausflug der Spielvereinigung

Halterbach. Trotz des starken Gewitters, das am Sonntag früh über unsere Stadt zog, hatten sich die Fahrteilnehmer des Sportvereins mit fast jahresplanmäßiger Pünktlichkeit eingefunden, um in einem bequemen Reisewagen die längst geplante Fahrt an den Bodensee anzutreten. Der Führer des Wagens, Herr H. Müller, Unteraltheim, führte uns selbst, und wir hatten Gelegenheit, seine ruhige und sichere Fahrweise zu bewundern. Ohne Unterbrechung fuhren wir über Sigmaringen dem Schwäbischen Meer zu. Schon von weitem erblitzte die Alpenkette mit dem schneebedeckten Säntis herüber, zu Füßen der in der hellen Morgenlauge lila glühende Bodensee; ein herrlicher Anblick. In Friedrichshafen galt unser Besuch dem im Bau befindlichen Wäandern der Bäfte, dem wir stannend betrachteten. Im Hafen herrschte eben reger Verkehr. Vollbesetzte Schiffe landeten und fuhren ab. Für die meisten Teilnehmer neu und deshalb umso großartiger war die Dampferfahrt von Friedrichshafen nach Konstanz. Dort wurde Mittagessen gehalten. Mit dem Motorboot fuhren wir dann auf dem inzwischen urubig gewordenen See hinter das Meersburg, eine Fahrt, die wohl von allen als schönste Erlebnis empfunden wurde. Auf der Heimfahrt am Ufer des Sees entlang, war es ein wundervoller Anblick, dem Spiel der in der untergehenden Sonne glühenden Wellen zuzusehen. In schneller Fahrt gingen dann nach Hause, wo wir spät abends müde aber wohlbehalten anlangten. Uns allen wird diese Fahrt, bei welcher der Wettergott ein freundliches Gesicht zeigte, in guter Erinnerung bleiben.

# Feiertage Deutscher Jugend

Herz, das sich allüber verlobte,  
Herz, das nur Deutschland liebt,  
Herz, das im Kampf nicht zerbricht,  
Herz, das dem Volke sich gibt.

Es ließe sich noch vieles über diese eindrucksvolle Feier, die von Otto Haus, Ernsthilf, zusammengestellt worden ist, sagen, doch fehlt der Raum dazu. Was sie aber allen, denen Deutschland eine Form der Gottlosenbarung ist, mit hartem Wiederhall die Seele füllte, das war, daß für diese Jugend das gewöhnliche Leben aufgehört hat, eine nur bedauernswerte Kreatur zu sein, der am ehesten noch gewisse, zur Schau gestellte Minderwertigkeitsgeföhle anhängen. Dieser Jugend gilt, bewußt oder unbewußt, was der große Meister Elsbeth schon im 13./14. Jahrhundert aussprach: „Das Edelste, was am Menschen ist, ist das Blut, wenn es recht will. Aber auch das Kerste, was am Menschen ist, ist das Blut — wenn es übel will.“ Dieses Blut aber will das Rechte, und ein Zeugnis dieser Haltung sind die Worte:

Es zücket der gute Vortag in Geboten,  
Brauch't's Taten, haben die Männer sehr allein.  
Hört das Geheß, daß dem wir angezogen:  
Du sollst der Ähren köstler Nachfahr sein!

Hört das Geheß, das unser Blut geboten:  
Du kommst vom Volk und sollst des Volkes sein.  
Du lebst das Vorbild in den großen Taten,  
Du mußt wie sie dich ganz dem Hohen weihen.

Und als dann unter den erhobenen Händen das Sieghell und die Nationallieder in das stille Gotteshaus, das das Weltall selber ist, emporklangen, da hatten alle Teilnehmer eine goldbare Stunde erlebt. Wie das ganze Sportfest mit allen seinen vielen Darbietungen, hatte auch diese Stunde dem Willen des Führers gedient:

„Das Volk als solches, das ist die ewige Quelle und der ewige Brunnen, der immer wieder neues Leben gibt, und diese Quelle muß gesund erhalten werden.“

Im folgenden bringen wir die Einzelergebnisse des Ragolder Sportfestes:

**Die Sieger aus Ragold und Umgegend**  
**Mannschafts-Dreikämpfe:**  
Wehrsportfünftampf der Führer: 1. Ragold.  
HJ 1. Ragold.  
DJ 1. Rohrdorf, 2. Ragold, 12. Halterbach.  
BDM 2. Ragold, 7. Brondorf, 8. Ebbhausen.  
JM 1. Ragold, 6. Ebbhausen, 10. Brondorf.

**60-Meter-Lauf:**  
DJ 2. Schmid, Hans, Ragold; 3. Eckert, Gustav, Ragold; 10. Dengler, Rohrdorf; 12. Barth, Willi, Ragold; 13. Maß, Gustav, Nelshausen.  
JM 2. Hafner, Amalie, Ragold.

**100-Meter-Lauf:**  
HJ 1. Schäble, Albert, Ragold; 4. Schnell, Ragold.  
BDM 2. Schwan, Elisabeth, Ragold; 3. Seeger, Emma, Nelshausen; 6. Brodbeck, Johanna, Ragold.  
**Weißsprung:**  
HJ 1. Schäble, 24/401 Ragold;  
BDM 1. Schwan, Elisabeth, Ragold; 6. Seeger, Emma, Ragold.



## Schwarzes Brett

### Partei-Organisation

**GauSchulungsamt 21/38/St**  
Die nächste Besprechung der Schulungsbeauftragten der Gliederungen und Verbände findet am 4. Juli, 14.30 Uhr, in der Goethestraße 11, statt. Da die GauSchulungsamt Kreisbüros und die KreisSchulungsamt Waldmannshofen den ganzen Sommer über mit Sonderlehrgängen belegt sind, werden die nächsten allgemeinen Lehrgänge erst nach dem Reichsparteitag wieder durchgeführt. Die nächsten Sonderlehrgänge finden statt: GauSchulungsamt Kreisbüros am Bodensee: Vorgeschichtlicher Sonderlehrgang vom 21. bis 28. Aug. Adolf-Hitler-Schule Danzig-Jenkau: 27. September bis 17. Oktober, 27. Oktober bis 16. November, 25. November bis 15. Dezember.

### NSDAP, Ortsgruppe Ragold

**Betr.: Mitgliederappell am Dienstag, den 28. Juni 1938.**  
Heute 20.15 Uhr findet im Löwenaal der Mitgliederappell statt. Parteigenossen, Parteiarbeiter und Blockhelfer sind zur Teilnahme verpflichtet. Die politischen Leiter tragen Uniform. Der Ortsgruppenleiter.

### Partei-Amt mit betretenen Organisationen

**Amt für Erzieher**  
(NS-Lehrerbund Kreisobdistrikt Ragold)  
Mittwoch, den 29. 6. Naturwissenschaftliche Wanderung auf den Stauen bei Rohrdorf, Führung Kamerad Gillingner, Treffpunkt 14.00 Uhr am Bahnhof Rohrdorf.  
**Kreisobdistriktsleiter.**

### SA., SAR., SS., NSKK.

**SS-Sturm 21/180 (Trupp 1)**  
Mittwoch 20 Uhr Sport, Sportplatz Calwerkröze.  
**Truppführer.**

### HJ., JV., KdM., JM.

**JM-Gruppe 24/401 (auch Nelshausen)**  
Heute 20 Uhr sind alle Führerinnen und Referentinnen im Dienstzimmer. Die Schriftführer sind mitzubringen (Name, Geb.-Tag, Anschrift, KdM.-Nr.) Außerdem ist dafür zu sorgen, daß wir so bald als möglich die Programme abrechnen können.

**JM 1. Hafner, Amalie, Ragold; 2. Tränkner, Irma, Ragold; 3. Bahl, Lotte, Ragold; 4. Kraus, Adele, Ebbhausen; 5. Roth, Frieda, Ebbhausen; 6. Kraus, Maria, Ebbhausen; 7. Stok, Elfrida, Ebbhausen.**

**DJ 1. Schmid, Heinz, Rohrdorf; 2. Dengler, Rohrdorf; 3. Barth, Ragold.**

**Hochsprung:**  
BDM 1. Schwan, Elisabeth, Ragold; 6. Schwan, Ilse, Ragold.

**Kugelstoßen:**  
BDM 1. Schwan, Elisabeth, Ragold; 2. Schwarz, Ilse, Ragold; 4. Groß, Elisabeth, Ragold.

**Speerwurf:**  
DJ 1. Schäble, Ragold, 24/401

**Kreuzwurf:**  
DJ 3. Haag, Ragold; 4. Biner, Ragold; 4. Schäble, Albert, Ragold.

**Ballweitwurf:**  
DJ 1. Dengler, Kurt, Rohrdorf; 4. Maß, Gustav, Ragold.

**JM 3. Kraus, Elfrida, Ragold; 7. Stok, Elfrida, Ebbhausen; 11. Kautler, Hedwig, Ragold; 13. Lehre, Gerda, Ragold; 15. Welter, Elber, Ragold.**

**4-mal-100-Meter-Staffel:**  
HJ 1. Ragold 1; 4. Ragold 2  
BDM 1. Ragold.

**Schwimmen (100-Meter-Braut):**  
HJ 1. Zimmermann, Ragold.  
BDM 3. Göh, Ilse, Ragold.  
DJ 2. Kraus, Aris, Ragold; 3. Hirneisen, Alfred, Ragold; 5. Wehrstein, Karl, Ragold; 6. Hafner, Eugen, Ragold.

**(100-Meter-Mäxchen):**  
HJ 1. Zimmermann, Ragold; 3. Schwarz, Werner, Ragold.

**(100-Meter-Kraul):**  
HJ 1. Schwarz, Werner, Ragold.

**(Springen):**  
1. Schwarz, Ragold, 4. Bees, Ragold.

**(4-mal-50-Meter-Staffel):**  
HJ 1. Ragold; DJ 1. Ragold.

**Neuenbürg, 27. Juni.** (Kind beim Baden ertrunken.) Als die achtfährige Tochter des Bahnwärters Martini in der Eng badete, geriet sie in einen Strudel und wurde mitgerissen. Das Kind ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war. Die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

**Vorzheim, 27. Juni.** (Schüler als Sebensretter.) Ein etwa zweieinhalbfähriges Mädchen, das am Ufer des Englonals spielte, wurde plötzlich von dem reißenden Strom erfasst und fortgetragen. Der 13-Jährige Schüler Hans Rein sprang dem Rinde nach. Es gelang ihm, das Mädchen im letzten Augenblick den Fluten zu entreißen.



Letzte Nachrichten

Staatsleistungen für Kirchen nur bei Wahrung der Staatsbelange

Berlin, 27. Juni. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat an die nachgeordneten Behörden einen Erlass über die Verwendung von Staatsleistungen...

Neuartige Urlaubskarte in Frankfurt

Eigenbericht der NS-Prese. Frankfurt a. M., 27. Juni. Die Stadt Frankfurt a. M. hat eine Urlaubskarte herausgebracht, die eine völlig neuartige Vergünstigung bietet...

WGB und NSB als Erben

Eigenbericht der NS-Prese. Augsburg, 27. Juni. Eine kürzlich hier verstorbenen Frau vermachte dem WGB, testamentarisch 200 Reichsmark sowie der NSB ihre gesamte Wohnungseigentums...

Luftballons explodierten

Paris, 27. Juni. Bei einem Kinderfest in Versailles wurden größere Mengen mit Leuchtgas gefüllter Luftballone aufgelassen. Durch die Unvorsichtigkeit eines Raucher explodierten mehrere hundert Luftballone...

Typhus-Epidemie in spanischer Grenzstadt

Frankreich befürchtet Uebergreifen der Seuche. Paris, 27. Juni. In der noch in spanischen Händen befindlichen Stadt Puigcerda ist eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen...

Württemberg

Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Alzenweiler, Kreis Biberach; Reppera, Kreis Weissenheim; Schablihausen und Genselden, Kreis Ehingen; Nordhaizer, Kreis Ulm; Obersteinach, Kreis Gerabronn; Redarweilungen, Kreis Ludwigsburg; Stuppach, Kreis Reutlingen; Schmallegg und Dögg, Kreis Ravensburg; Jungingen, Kreis Ulm; Lammhain, Unterehndorf und Wollegg, Kreis Waldsee.

Betriebsführer und Betriebsobmänner

Am 30. Juni Eröffnung des Leistungstempels. Stuttgart, 27. Juni. Am 30. Juni, um 18 Uhr, veranstaltet die Arbeitsämter in Württemberg zur Eröffnung des Leistungstempels der deutschen Betriebe 1938/39 eine Kundgebung in der Lieberhalle.

Stuttgarter NS auf dem Marsch

Stuttgart, 27. Juni. 1600 Politische Leiter des Reiches Stuttgart der NSDAP, 9 Reichsverbände, eine Ehrenbereitschaft, Kreisstab, Kreisplenum und Gauamleitung führten am vergangenen Samstag und Sonntag ihren diesjährigen Kreisausmarsch durch.

Ein Todesopfer des Jugunfalls

Wienenda, 27. Juni. Der bei dem Jugunfall in Binnenden in der Nacht zum Sonntag tödlich verletzte Reisende Fritz Bögle von hier, dem nach seiner Einlieferung ins Kreiskrankenhaus Waiblingen ein Bein hatte abgenommen werden müssen, ist dort im Laufe des Sonntags gestorben.

Vorsicht beim Aufsitzen auf Seuwagen

4 Personen herabgeschleudert - Knabe getötet. Kirchentellinsfurt St. Tübingen, 27. Juni. Von einem mit Heu beladenen Lastwagen, der mit großer Schnelligkeit die Adolf-Hitler-Straße aufwärts fuhr, wurden in einer scharfen Kurve vier mitfahrende Personen geschleudert, weil das Heu ins Aufsehen kam.

Gendarmen überfallen

Durch Messerliche schwer verletzt. Walheim, Kreis Bietigheim, 27. Juni. Hier kam es zu einem schweren Überfall auf einen Gendarmenbeamten. Bei der in Walheim geplanten Sommerfeier war der Holzbock schon vor Beginn der Feierlichkeiten von Unbekanntem entzündet worden.

Volkskommunisten durch die Tat

Rabensburg, 27. Juni. In Feld bei Waldburg war ein durch viel Unglück im Stall geschädigter kinderreicher Landwirt in der besten Zeit der Heuernte von einer Krankheit betroffen worden, die ihn auf das Krankenlager warf.

Schwäbische Chronik

In Raitenbuch, Kreis Leonberg, hielt beim Rangieren ein Arbeitszug auf Schotterwegen auf. Durch den Anstoß wurden sieben Arbeiter, die auf dem Schotterweg beschäftigt waren, vom Wagen geschleudert, wobei einem der linke Fuß abgefahren und vier weitere schwer verletzt wurden.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Reichswetterdienst Württemberg. Ausgegeben am 27. Juni, 21.30 Uhr. Wettervorhersage für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Bei heissen Winden aus Südwest bis West Bewölkungszunahme und zum Teil gewitterartige Regenfälle, Temperaturrückgang.

Druck und Verlag des Gesellschafter

G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Nagold. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Hans Kurth, Nagold. Tel. V. 38: 2834. Zur Zeit ist Spezialrate Nr. 6 gültig. Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Evangel. Kirchengemeinde Nagold. Mittwoch abend spricht im Vereinshaus Plarzer Gänbel aus Boms (Grenzmarkt) über Eine deutsche evangelische Gemeinde auf der Grenzwaelt im Osten.

Oberjettingen, den 27. Juni 1938. Todes-Anzeige. Tieferschütterten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter Vater und Sohn Friedrich Gözl Malermeister an den Folgen seiner im Weltkrieg erlittenen Verwundung heute früh im Alter von 41 Jahren im Kreiskrankenhaus Nagold verschieden ist.

Trauer-Karten fertigt rasch und billig G. W. Jaifer

„Sollst du denn Jandmüchling kaufen?“ Illustration of a woman washing clothes. Text: „Gibst du auf „Wasch“, schilt sie ihre Wäscherin, „dann wäre der gute Halbesweg nicht notwendig.“ Aber die arme Wäscherin ist eigentlich schuldig. Warum läßt Frau Seidelich die Wäsche dauernd auf Koken und Kisten liegen - es gibt ja eine viel schonendere Methode! Richtige Einweiche mit Sapo löst den Schmutz viel besser und greift die Wäsche nicht an. Und diese Arbeit besorgt Henko. Preis nur 1,39! - 21 41 18

Die neuen Fremdenblöcke und Polizeilichen An- u. Abmelde-Formulare sind jetzt fertig vorrätig bei G. W. Jaifer, Nagold

Herde Waschkessel Küchengeschirr empfiehlt Albert Seid. Kapferschmied, Nagold. Inselstr. 22 (früher St. Schauble).

Dr. Erles 294 Mk. Haar-Tonikum Mk. 1,50 das vornehme Haarpflegemittel gegen Haaranfall und Schuppen. Stadtapotheke H. Hollaender

Sei den Gesellschafter

Hübsche, praktische Waschkleider - alle besonders leicht und billig aus wenig Stoff selbst zu nähen - zeigt das prächtige Juli-Heft von „Beyers Mode für Alle“. Außerdem: Sommerliche Nachmittags- und Abendkleider, Kostüme, alle modernen Lingerie-Blusen, Schlanke Modes, Modelle für Strand und Gebirge usw. - insgesamt über 100 Modelle u. alle auf 3 Schnittbögen. Für 80 Pf. (ins Haus 5 Pf. mehr) durch G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold

Verpachte oder verkaufte Wieje im Buch, 27 Nr. Ferner verkaufe ich Elektromotor, 3 PS. Futterschneidemaschine 1 Pritschenwagen 1 Güllenfaß, 1000 l haltend Reinhold Kauser, Nagold. Schöne 2 Zimmer-Wohnung in zentraler Lage Nagolds auf 1. oder 15. August zu vermieten. Angebote unter Nr. 1287 an den „Gesellschafter“

# Die Welt in wenigen Zeilen

## Drei Richtlinien für das Studium

Dr. Scheel auf der Schlußkundgebung des Studententages

Heidelberg, 25. Juni. Mit einer großen Kundgebung in der Stadthalle fand der Deutsche Studententag am Samstagvormittag seinen Abschluß. Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel ging in seiner Schlußrede davon aus, daß die studentische Jugend nicht mehr hinten steht, sondern marschiert. Die Aufgabenstellung der Facharbeit führe den Studenten wieder heran an die Wirklichkeit unseres völkischen Lebens. Der Wissenschaft würden dadurch neue Forschungsmethoden und neue Probleme eröffnet. Mit Freude könne die Aufgabe festgestellt werden, daß Mittel und Wege gefunden wurden, Wissenschaft und Berufserziehung in Einklang zu bringen. Hieraus ergebe sich eine Neugestaltung des Studiums, dessen tragende Faktoren sein müßten:

1. Die Erziehung zu Furcht und Ordnung, Charakterfestigkeit und Willensstärke, die Lebenserziehung, die musische Erziehung der Kameradschaften;

2. die wissenschaftliche Lehre und Forschung und die Erziehung zu eigenem Denken und Arbeiten in den Vorlesungen und Lehrgängen der Dozenten und Professoren, den Arbeitsgemeinschaften der Fachgruppen und den Mannschaften des Reichsberufswettkampfes;

3. die Berufsausbildung und Erziehung zur Menschenführung in völkischer Verpflichtung und Verantwortung, im späteren Beruf durch die Fachgruppen und die Berufspraxis.

Um den Nachwuchs zu sichern, müßten wir an die deutsche Jugend herantreten und sie auf die geistigen Aufgaben hinweisen, die ihrer auf den deutschen Hochschulen warten. Wir müßten der Jugend sagen, daß Wissenschaft nicht eine unruhige Beschäftigung, nicht geistreiches Problematisieren sei, sondern Kampf, Kampf in der Auseinandersetzung mit Gegnern unserer Weltanschauung, der nur von Keulen mit Wissen und Klugheit, Charakterstärke und Willenskraft befreit werden kann.

## Neues Atlantik-Flugzeug

Erfolgreicher Probe-Abflug

Hamburg, 26. Juni. In Bremerhaven erfolgte von dem Katapultschiff „Schwabenland“ der Deutschen Luftwaffe der erste Probe-Abflug mit dem Flugzeug „G 139 B“. Das Flugzeug ist eine Weiterentwicklung der durch ihre erfolgreichen Nord- und Südatlantiküberquerungen bekannten Flugzeuge „G 139 Nordmeer“ und „Nordwind“ und wurde ebenfalls auf der Hamburger Werft vom Blohm & Voß erbaut. Die Höchstgeschwindigkeit des Flugzeuges, dessen Probe-Abflug glänzend verlief, ist von 300 auf 325 Kilometer gesteigert worden.

## Politikerkonferenz bei Weizsäcker

Warschau, 25. Juni. Der polnische Außenminister, Oskar Weizsäcker, hat die Politikerkonferenz Deutschlands, Englands und Frankreichs zu einer Besprechung empfangen. Über den Inhalt der Gespräche ist von amtlicher Seite noch nichts bekanntgegeben worden.

## Ausländische Soldaten sollen meutern

Aufruf eines Sowjetgenerals — So will Moskau den Krieg verhindern

Eigenbericht der NS-Presse

Warschau, 25. Juni. Der Kommandant des Wehrkreises Kiev, der Sowjetgeneral Timochenko, hielt in seinem Bezirk eine Rede, die von der Sowjetpresse abgedruckt wird. Timochenko wendet sich bemerkenswertweise nicht an die rote Armee, sondern an die Mannschaften und Offiziere ausländischer Armeen. Diese ruft er auf, den Gehorsam zu verweigern und durch Sabotageakte die Kriegsbereitschaft ihrer Nation zu erledigen. Timochenko erklärt, warum er gern Meutereien von Auslandsarmeen haben möchte. Er meint nämlich sehr offenherzig, wenn die Soldaten und Offiziere der armen kapitalistischen Staaten die Waffen wegwerfen, die Geldscheine und Flugzeuge zerstören und zu den Sowjets überlaufen, dann werde der Krieg vermieden werden, was heißen soll, dann sind die Schranken, die jetzt noch den Bolschewismus eindämmen, gefallen.

An dieser Rede des Sowjetgenerals ist nur eines interessant: die naive Annahme, Soldaten und Offiziere anderer Armeen würden einfach meutern, wenn ihnen ein Sowjetgeneral gut zuredet. Offenbar baut Timochenko auf Erfahrungen auf, die bei der roten Armee gemacht werden, so daß der General nun allen Ernstes an einen Erfolg seines Aufrufes zur internationalen Meuterei glauben kann.

## Abschluß der Rechtsarbeiten in Rom

Frank auf der Schlußkundgebung

Rom, 26. Juni. Die Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen beendete das in diesen Tagen bearbeitete Aufgabengebiet. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr.

Frank, führte u. a. aus: Wichtige Grundfragen des Rechtslebens beider Völker seien durch die gemeinschaftlich erlassenen Schlußthesen gleichsam fundamental in die weitere Entwicklung der Rechtspolitik Deutschlands und Italiens gestellt worden. Der Duce habe anlässlich seines Besuches zum Ausdruck gebracht, welche Wichtigkeit er mit der in diesen Tagen geleiteten Arbeit verbinde, und habe sie als eine wichtige neue Brücke zwischen den beiden Nationen bezeichnet. Dr. Frank gab dann noch bekannt, daß der deutsche Botschafter in Rom ihm im Auftrag des Führers und Reichskanzlers die besten Wünsche des Führers für ein glückliches Gelingen der Arbeitstagung überbracht habe.

Die Vorsitzenden der deutschen und italienischen Gruppen verließen sodann die über die fünf bearbeiteten Themen beschlossenen Resolutionen. Die einzelnen Arbeiten, die Problemen des öffentlichen, des bürgerlichen und des internationalen Rechts gewidmet waren, zeigten, daß auf der Grundlage der beiden Völker gemeinsamen politischen Grundprinzipien eine weitgehende Übereinstimmung in der Auffassung vom Recht vorhanden ist. Die gelehrterische Begriffsbestimmung des Eigentumsrechts nahm bei den Arbeiten einen breiten Raum ein. Für die gelehrterische Begriffsbestimmung wird folgende Definition als Richtlinie angegeben: Der Eigentümer darf die Sache unter eigener Verantwortung voll nutzen und darüber verfügen im Einklang mit den Belangen der Gemeinschaft wie sie sich aus der nationalen Wirtschafts- und Arbeitsordnung ergeben. Im übrigen wurde beschlossen, in Anbetracht der besonders zahlreichen Gleichheit auf diesem Gebiet eine deutsch-italienische Kommission zur Aufstellung eines Entwurfs der allgemeinen Grundsätze des Schuldrechts einzusetzen.

## Segelfliegen als Schulfach beabsichtigt

Eigenbericht der NS-Presse

v. M. Budapest, 26. Juni. Nachdem die ungarischen Schulbehörden vor kurzem den Unterricht im Fußballspiel als Pflichtfach in den

## Wir haben unsere Schwingkraft nicht verloren

Rudolf Heß sprach beim Abschluß der Westmarkfahrt am Deutschen Eck

Koblenz, 26. Juni. Am späten Abend des Freitag waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck versammelt, um in einer großen Schlußkundgebung den Ausklang der Westmarkfahrt der Alten Garde zu erleben.

Rudolf Heß, mit minutenlangen Heilrufen empfangen, führte zu Beginn seiner Ansprache aus, daß die diesjährige Fahrt der Alten Garde deshalb doppelt schön und froh gewesen sei, weil sie durch ein Land geführt habe, das glücklich sei, daß es wieder ein freies Land ist. Daß wir aber wieder hier am freien Rhein stehen können, das dank unserer Nation nicht dem Führer den alten Kämpfern, noch nie war ein Volk in so schwere Ketten gelegt, in Scheinbar so unlösbarer Ketten, wie das deutsche Volk 1918 bis 1933. Denn noch kein Vertrag der Weltgeschichte war mit solchen Kalkulationen versehen, ging so benutzt darauf aus, alle Verengungen eines Volkes zu zerschneiden, zugleich aber auch jede Vernetzung aus dem Vertrag unmöglich zu machen, wie der Versailles Vertrag.

Es war ein unendlich schwerer Kampf! Wie schwer er war, wußt ihr alle, der ihn selbst miterlebte. Nur der alte Kämpfer weiß, wieviel Opfer, wieviel Mühsal, wieviel Härten, wieviel Zähigkeit mit diesem Kampf verbunden waren. Weichen Gläubigen hatte es doch erwidert, durchgehalten, wenn immer wieder Rückschläge kamen. Ihr habt es auf euch genommen, alte Kämpfer, als Phantasten, als Verbrecher zu gelten! Aber naturgemäß habt ihr nicht! (Auseinander Be-

kehrplan aufgenommen haben, wird jetzt beabsichtigt, auch das Segelfliegen zu einem Unterrichtsfach im ungarischen Schulwesen zu machen. Von Seiten der Behörden sind bereits entsprechende Anträge gestellt worden, um die notwendigen Mittel für die Anschaffung der Segelflugzeuge aufzubringen. Sobald eine genügende Anzahl Flugapparate vorhanden ist, soll der Segelflug als Pflichtfach in den Lehrplan der ungarischen Schulen eingeführt werden.

## Grenzenloser Jähzorn der Mörderin

Dramatische Szenen bei der Vernehmung

Eigenbericht der NS-Presse

Bg. Brüssel, 26. Juni. Der Sensationsprozeß gegen die Massenmörderin Witwe Becker erreichte einen dramatischen Höhepunkt bei der Vernehmung der 86-jährigen Witwe des Generals Daubresse. Die Zeugin erklärte, daß eines Tages die Becker auf einer Allee auf sie zu kam und ihrer Bewunderung über den Schönhaut, den die Daubresse mit sich führte Ausdruck gab. Hieraus entwickelte sich ein Gespräch, in dessen Verlauf die Becker sich als Näherin empfahl. Obwohl Frau Daubresse ihre Ankreiß nicht mitgeteilt hatte, meldete sich eines Tages die Becker in ihrer Wohnung und bat um einen Auftrag zur Ausführung von Naharbeiten. Schließlich bestellte die Daubresse einen Vorgesetzten. Bei den verschiedenen Besuchen, die die Becker ihr später abtrotzte, brachte die Verbrecherin einmal ein Burgiermittel mit, das sie der neuen Bekannten als wunderbares „Lebenselixier“ empfahl. Bei einer anderen Gelegenheit bot die Becker der Daubresse eine Vintonde, ein drittes Mal einen „Verjüngungslikör“ an. Zu ihrem Glück hat die Daubresse stets darauf verzichtet, von den angebotenen Getränken Gebrauch zu machen. Als die Witwe Daubresse einmal bei einem Spaziergang mit der Becker feststellte, daß sie ihre Brille vergessen hatte, erklärte sich die Becker bereit, zurückzugehen, um die Brille zu holen. Die Daubresse ging auf das Anerbieten ein. Als sie abends in ihre Wohnung zurückkam, stellte sie fest, daß aus ihrem Schreibtisch eine Geldtasche mit einem Betrag von 1050 Franken verschwunden war. Sie erstattete bei der Polizei Anzeige gegen die Becker. Auf diese Weise kam es zu einem arden Kraz zwischen den beiden Frauen.



Breslau erhielt die ersten Reichslautsprecher Säulen

Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier wurde am Donnerstag nachmittags Staatssekretär Hanke fernmündlich Reichsminister Dr. Goebbels, daß in Breslau die ersten 110 Lautsprecher Säulen des neuen deutschen Lautsprecher-Retzes in Betrieb genommen wurden.

(Schel-Bilderdienst-R)

Bei ihrer kollektiven Vernehmung erklärte die Becker, daß die Daubresse auf ihre alten Tage noch stets großes Interesse für Herrenbekleidungen gehabt habe. In bereitwilliger Erregung nahm die 86-jährige Generalwitwe zu diesen in einem Anstandigen Stellung. Wir erhoben unsere Stimme rief sie der Angeklagten „Glenbe Kanakile“ zu, ein Wort, das ein lebhaftes Echo in dem überfüllten Zuschauerzimmer fand. Bei der weiteren Vernehmung wurde eine Testamentsfälschung behandelt, durch die sich die Becker in den Besitz der Nachlassenschaft der von ihr vergifteten Witwe Lambert setzen wollte. Dieser Schwindel fiel übrigens zum Nachteil der Becker aus, da sich bei der Nachprüfung ein großer Fehlbetrag ergab.

## Der „Allegale“ vom Steinernen Meer

Alter Kämpfer kehrt ins „Ingolstädter Haus“ zurück

Eigenbericht der NS-Presse

München, 26. Juni. Der „Allegale“ vom Steinernen Meer, ein alter bewährter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung Osterrichts, der ehemalige Bezirksführer des „Ingolstädter Hauses“, Georg Fuchs-Lechner, ist wieder in die Alpenvereins-Hütte an der Diesbacherhöhe auf der Hochfläche des Steinernen Meeres eingezogen. Da seine Hütte auf österreichischem Gebiet lag, mußte er vor Jahren seine Tätigkeit auf den Druck der ehemaligen Nachthaber hin aufgeben und wegen seiner nationalsozialistischen Gesinnung auch drunten im Tal Haus und Hof verlassen. Die höchsten Schuldnisse haben in der Folgezeit öfters nach ihm an seiner alten Wirkungsstätte gehandelt, doch blieb die Suche ergebnislos. Dafür hat nunmehr Georg Fuchs-Lechner wieder dröben in seiner Hütte Einzug gehalten und die Bergsteiger des Steinernen Meeres kehren wieder bei ihm ein.

## Lager 4 in 6200 Meter Höhe!

Fortschritte der Kanga-Parbat-Expedition

Berlin, 26. Juni. Aus einem Telegramm der Fluggruppe der deutschen Kanga-Parbat-Expedition, das am Samstag bei der Deutschen Himalaja-Stiftung einlief, geht hervor, daß es den Bergsteigern gelungen ist, trotz der vorhergegangenen starken Schneefälle die drei bereits errichteten Hochlager auf dem Nakt-Gletscher wieder zu beziehen und zum Nordostgrat des Kanga Parbat vorzudringen, wo das Lager IV (6200 Meter) errichtet worden ist.

Diesem Hochlager wurden von Expeditionslagerung am Samstagmorgen acht Proviantkästen und die Himmatpost durch Abwurf zugestellt. Die „Zu 52“ trat auf dem Hin- und Rückflug Wolken und Gewitter an während der Himmel am Kanga Parbat selbst wolkenlos war. Die Bergsteiger meldeten dem Flugzeug durch Funkpruch, daß bei ihnen alles wohlstand sei.

Das Lager IV befindet sich in der Nähe der Stelle, an der im vorigen Jahre ein Eislawine jeden Deutsche mit neun Trägern vernichtete. Durch planvolles Zusammenwirken von Bergsteigern und Flugzeug war es möglich, diesen wichtigen Punkt trotz der Wetterumstände so schnell wieder zu erreichen.



Empfang im Haus der Flieger. Am Freitagmittag gaben der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring und Gattin einen Empfang für die Teilnehmer der Expedition des Internationalen Aero-Klubs. Auf unserem Bild sieht man von links nach rechts: Lady Lombardero, Frau Göring, Generalfeldmarschall Göring und Legationsrat Schmidt.

(Schel-Bilderdienst-R)

### Barkwähler für den „AdF“-Wagen

„Haus und Heim“ löst dieses wichtige Problem  
Eigenbericht der NS-Press

Hilf, Düsseldorf, 26. Juni. Das Amt „Haus und Heim“ in der Z.N.F. hat jetzt mit Erfolg die Lösung des Problems „Barkwähler und Barkbewachung“ für den AdF-Wagen in Angriff genommen. Die endgültige Lösung erfolgt noch vor dem Erscheinen des AdF-Wagens im Großstadtverkehr. „Haus und Heim“ wird sich in der Frage der Barkbewachung auf die Erfahrungen Düsseldorf auf diesem Gebiet stützen, wo schon heute die Bewachung der Waagen vorbildlich ist.

Das Düsseldorf-System ist auf den Grundgedanken der Gemeinnützigkeit aufgebaut. Die Barkwähler erhalten ein angemessenes Gehalt, das aber jede Annahme von Trinkgeldern verbietet. Dafür zahlen die Wagenbesitzer ein geringes Barkgeld. In Düsseldorf zahlt man für die ersten drei Barkstunden 20 Pfennig und für jede weitere Stunde 10 Pfennig. Wer will, kann ein Abonnement nehmen. Die Jahreskarte kostet für den ersten Wagen 30 und für den zweiten Wagen 20 Reichsmark. Da aber durch den AdF-Wagen die Zahl der Abonnenten höher vervielfacht wird, können die Gebühren wesentlich niedriger sein. Eine Jahreskarte kostet vielleicht kaum mehr als 12 Reichsmark. Mit dem Abonnement ist zugleich eine Haftpflichtversicherung verbunden, so daß fremdenmäßige Schäden für den Wagenbesitzer so gut wie ausgeschlossen sind.

### Die Raubmörder Göhe zum Tode verurteilt

Berlin, 25. Juni. Am Freitagabend verkündete der Vorsitzende des Berliner Sondergerichts das Urteil gegen die beiden Raubmörder Göhe. Walter Göhe wurde wegen Mordes in zwei Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens sowie wegen gemeinschaftlichen Verbrechen gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1935 in acht Fällen sowie wegen Raubes, räuberischer Erpressung, verurteilten Raubes und weiterer in einem weiteren Falle wegen gemeinschaftlichen Verbrechen gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode verurteilt. Wegen einer Reihe anderer Straftaten, die ihm zur Last gelegt wurden, erhielt der Schwerverbrecher noch 15 Jahre Zuchthaus.

Der Angeklagte Max Göhe wurde wegen gemeinschaftlich begangener Verbrechen gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1935 in acht Fällen sowie Raubes, räuberischer Erpressung, verurteilten Raubes und ferner wegen eines gemeinschaftlichen Verbrechen gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens neunmal zum Tode verurteilt. Wegen der anderen Taten, die diesem Schwerverbrecher zur Last gelegt wurden, erhielt er eine Gefängnisstrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt und die Ehelichungsverwaltung gegen sie angeordnet. Das Urteil erlangt sofort Rechtskraft.

### Löwenjagd in einer Kleinstadt

Aus dem zeitkrümmeren Käfig geflohen  
Eigenbericht der NS-Press

M. Effen, 26. Juni. Als eine Schauffellertuppe eine abschüssige Straße in Altena passierte, kurzte ein Wagen um, der einen Käfig mit einem Löwen transportierte. Der Käfig wurde zeitkrümmer, so daß der Löwe die Freiheit gewann. Ein des Luges kommender Polizeibeamter nahm die Jagd nach dem Raubtier auf, und es gelang ihm, den Mästenkönig mit drei Schüssen zur Strecke zu bringen.

### Heurigen-Umsatz - dreifach gesteigert

Alle Buchenschenken erwachen wieder  
Eigenbericht der NS-Press

Wien, 26. Juni. Der Umsatz beim weltberühmten Wiener Heurigen hat sich nach den ersten abschließenden Berichten der Weinbauer und Weinschenken in den Worten der Donaustadt gegenüber dem Vorschau nahezu verdreifacht. Kleine Buchenschenken, die jahrelang schon verlassen und verfallen waren, haben nach der Nachtorgreifung fröhliche Auferstehung gefeiert, da die Großheurigen bisweilen den Rasenanstrom von Besuchern aus dem Altreich nicht mehr bewältigen können. Nach Angaben verschiedener Heurigenorte in Grinzing, in Sievering und im Rasthofbergordor hat auch der Wiener mit der wiedererwachten Lebensstunde seine Vorliebe für den Heurigen neu entdeckt. So besteht der Plan, verschiedene historische Heurigenstellen, die schon seit dem Weltkrieg gesperrt waren und in denen einst Schubert, Beethoven, Kestner, Girardi und andere Wiener Meister ihr Glas Wein zu trinken pflegten, wieder eröffnen zu lassen.

### Grünanlagen für Juden gesperrt

Wiens Stadtpark wird gesperrt  
Eigenbericht der NS-Press

Wien, 26. Juni. Nachdem das freche und anmaßende Verhalten der Wiener Juden bereits vor einer Woche zu einem Verbot des Zutritts der Anlagen geführt hatte, ist nun diese Verbotung als Folge neuer Herausforderungen der jüdischen Bevölkerung an zahlreiche andere Grünanlagen der Donaustadt



Leni Riefenstahl beim König von Belgien

Im Palais der schönen Künste in Brüssel fand in Anwesenheit des Königs Leopold III. die feierliche Verleihung des Ordens des Königs von Belgien statt, der bei dem Teilnehmer eine begeisterte Aufnahme fand. König Leopold von Belgien empfing die deutsche Künstlerin Leni Riefenstahl zu Beginn der Vorstellung und lud sie ein, in seiner Voge Platz zu nehmen. Auf unserem Bilde sieht man von links König Leopold, Leni Riefenstahl und den deutschen Gesandten Freiherrn v. Rittbofen (Schell-Bilderdenk-W.).

ausgedehnt worden. So haben jetzt die Juden vor allem keinen Zugang mehr zum Stadtpark, den sie ganz besonders stark mit ihren unerwünschten Besuchen besetzt hatten. Auch der prächtige Lainzer-Tiergarten, der berühmte Türkenschanzpark und die herrlichen Anlagen des Schönbrunn- und Schloßes sollen in Zukunft ausschließlich den deutschblütigen Wienern als Erholungsanstalt dienen.

Die alte schöne Badenbergerstadt Roedling in unmittelbarer Nähe Wiens hat ebenfalls den Juden das Betreten der öffentlichen Parkanlagen, besonders des Kurparkes, verboten. Darüber hinaus werden in Roedling auch in Zukunft die grotesken Festen der Judenbrüder und der Judenritzer verboten. Nebentretenden des Verbots Klentrocknen anzuweilen, werden mit Freiheitsstrafen geahndet.

### Die Frau hilflos sterben lassen

Vom Chemann selbst zu Tode gefoltert  
Eigenbericht der NS-Press

Ma. Würzburg, 26. Juni. Ein Fall unmenschlicher Grausamkeit stand vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Der 1906 geborene Georg Schmitt hatte seine Frau hilflos dachstuhl zu Tode gefoltert und sie hilflos sterben lassen, als sie sich in selbstmörderischer Absicht vergiftete. Besonders roh ist die Tat des Angeklagten deshalb gewesen, weil er seiner Frau nach mehreren Selbstmordversuchen die Gift-Tabletten zu gesiecht hat und die sich vor Schmerzen Krümmende selbständig ihrem Schicksal überließ, obwohl er Hilfe bringen und den Tod vielleicht verhindern konnte. Der Mann sah seine Frau morgens in unnatürlich verkrüppelter Haltung aber noch am Leben im Bett liegen. Er kümmerte sich aber nicht um sie, sondern ging zum Dienst. Um 11.30 Uhr kam er wieder zur Wohnung, um nach der Frau zu schauen. Sie lebte noch. Also ging er wieder fort. Um 13 Uhr, als er annahm, daß seine Frau schon tot sei, holte er den Arzt, der nur noch den Tod feststellen konnte. Neuierungen wie „sie soll nur Tabletten nehmen, dann bekomme er 100 Mark Sterbegeld“ kennzeichnen die gemeine Bestimmung des Angeklagten, der das Verbrechen der Aussetzung für schuldig befunden wurde und seine Tat nun mit 2 Jahren Zuchthaus büßen muß.

### Der Prozeß um die „Liebesfalle“

Wenn der Gefängniswärter bestechlich ist  
Eigenbericht der NS-Press

Paris, 26. Juni. Jedermann kennt die „Niedermaus“ und die darin enthaltene

Wissen-Schilderung eines „heiteren Gefängnislebens“. Ein ähnlicher Fall stand nunmehr vor einem Pariser Gericht zur Verhandlung. Handelnde Personen bzw. Angeklagte waren der Bankier Belissier, der zurzeit wegen verschiedener Betrugsereien eine langjährige Gefängnisstrafe absitzen hat, seine Frau, die auf den Rufnamen Cri-Cri hört, und ein Gefängniswärter namens Vallot. Im eigent-

### Der Kampf gegen den Verkehrsunfall hat begonnen - Auf Dich kommt es an!

Stuttgart, 26. Juni. Durch die große Unfallhäufigkeit zur Verkehrsunfall-Vermeidung wird von Verkehrsstellenmännern - und zu ihnen zählen vor allem auch die Fußgänger - nochmals begehrt, sich über ihre Pflichten im modernen Straßenverkehr zu unterrichten. Mit großer Klarheit betonte bekanntlich Reichsminister Dr. Goebbels in seiner bekannten Rundfunkrede am letzten Freitagabend, daß künftig den Täublingen an Verkehrsunfällen die volle Schärfe des Gesetzes trifft.

### Der „Tag der Kraftfahrer“

Der Samstag stand wie im ganzen schwäbischen Land so auch in der Gauhaupstadt im Zeichen des Tages des Kraftfahrers. 500 Männer des NSKK und Beamte der Polizei verteilten an die Kraftfahrer die Flugblätter mit dem sehr Willigen, die sie der Verkehrsgemeinschaft gegenüber haben. An Hand einer Vergleichsfahrt weiter Kraftwagen, die vom Württemb. Platz in Feuerbach über die Königsstraße in Stuttgart, den Weg der SA zum Hof der Akademie ging, wurde praktisch der Nutzen des rücksichtslosen Fahrens demonstriert. Der rücksichtslos fahrende Kraftwagen legte die 8 Kilometer lange Strecke eine Minute rascher zurück als der vorschriftsmäßig fahrende Wagen. Dieser Vorteil von einer Minute kostete in seinem Verhältnis zu den Gefahren, die ein gewissenloser Kraftfahrer für seine Mitfahrer und Fußgänger und nicht zuletzt für sich selbst heraufbeschwört. Dies kam auch in der anschließenden Beprobung zum Ausdruck, der Vertreter der Partei, des Staates, der Polizei und des NSKK, benutzten. Der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schwabenvereine für Württemberg, Dr. Biefmeier stellte fest, daß nach dieser Verkehrserziehungswende rücksichtslos gegen die Verkehrsführer eingegriffen werde. Polizeinspektor Ranz, der an der Vergleichsfahrt teilgenommen hatte, betonte, daß der unvorschriftsmäßig fahrende Wagen auf der kurzen Strecke nicht weniger als fünfmal gegen die Verkehrsregeln verstoßen hätte.

Gaupropagandaleiter Bauer sprach den Wunsch aus, daß das NSKK sich künftig besonders der Lackkraftfahrer und Motorradfahrer annähmen möge, da diese besonders zu dem Lande häufig gegen die Verkehrsregeln verstoßen würden. Es wäre zu wünschen, daß es künftig überhaupt keinen Kraftfahrer mehr geben dürfte, der nicht durch die Schärfe der Ver-

fahren Mittelpunkt des Prozesses aber standen weniger diese drei Personen, als vielmehr die Zelle Nr. 10 eines Pariser Gefängnisses. Von den Häftlingen war diese Zelle mit dem schönen Namen „Liebesfalle“ belegt worden. Es war nämlich kein Geheimnis, daß Monsieur Vallot, der eigentlich den Gefangenen gegenüber die gestrenge Ehrlichkeit verkörpern sollte, für klingende Handbünde nicht unempfindlich war und wenn von den Häftlingen einmal jemand Verlangen nach weiblichem Geschlecht veräußerte, bereitwillig die Zelle Nr. 10 zur Verfügung stellte, die nach Aussagen der Pariser Blätter von ihm „mit mäßigen aber genügenden Komfort“ ausgestattet worden war.

Auch Bankier Belissier machte von dieser Einverständigung Gebrauch und empfing etwa zehnmal in der bewachten Zelle seine Frau, die dem so verständnisvollen Wächter dafür insgesamt 2000 Franken in die Hand gedrückt haben soll. Zunächst empfand der Bankier diese Bejehnde wohl als eine angenehme Unterbrechung des langweiligen Gefängnislebens, bald aber kam ihm eine erleuchtende Idee. Er ließ sich von seiner Frau mit Hilfe eines Rechtsanwaltes einen Nachschlüssel zu der Zelle beschaffen. Als beim nächsten Besuch Monsieur Vallot das Ehepaar wieder mit verständnisvollem Nicken in die Zelle eingeschlossen und sich entfernt hatte, schlüpfte das Pärchen aus der Falle. Der Bankier entkam nach Brüssel, konnte sich aber nicht allzulange seiner Freiheit erfreuen, denn die belgischen Behörden lieferten ihn auf Crinchen der französischen Polizei bald wieder aus, allerdings unter einer Einschränkung: die Anklage wegen Gefängnisaustritts durfte fallen gelassen und die Verhandlung sich lediglich auf den Tatbestand der Unterschlagung beschränken. Nun, der war nicht zu leugnen, aber nicht Monsieur Belissier hatte seinem Wächter die Schlüssel in die Hand gedrückt, sondern seine Frau - und so sprach der hohe Gerichtshof den Ausbrecher aus der „Liebesfalle“ frei. So geschah in Paris im Jahre des Heils 1935.

er und des NSKK gegangen sei. Wir wollen, so betonte er, die Motorisierung unter keinen Umständen aufhalten, aber wir müssen dafür sorgen, daß die Menschen sich auf der Straße richtig bewegen und die Verkehrsregeln beachten. Auf der anderen Seite sei aber auch die Verbesserung der Straßensituation im Auge zu behalten. Nachdem NSKK-Stoffführer Hubl auf die Einlayreudigkeit der NSKK-Männer hingewiesen hatte, sprach noch Polizeimajor Dooße, Oberregierungsrat Wilhelm und Oberregierungsrat Bimmer vom Volksgesundheitsamt. Auch von ihnen wurde auf die mangelnde Disziplin bei den Fußgängern und das rücksichtslose Fahren der Kraft- und Radfahrer auf dem Lande hingewiesen.

Im Laufe des Samstags wurden an einigen Hauptverkehrsstellen der Stadt Lautstärkegeräte angebracht, die die Verkehrsteilnehmer auf Fehler aufmerksam machten und Sanktionen über rücksichtslos oder verkehrswidriges Verhalten abgaben.

### Der „Tag der Fußgänger“

Großes Aufsehen erregte am Sonntag in den verkehrsreichen Mittags- und Abendstunden in den Straßen Stuttgarts ein wunderlicher Anzug von 20 Mann. Sie hatten grobe Papierkörbe über die Köpfe gehalten und gingen mitten auf der Straße, unterhielten sich ungerührt in Gruppen mitten im brandenden Verkehr, sprangen kurz vor einem daherkommenden Kraftwagen nach über die Straße oder verfluchten auf die fahrende Straßenbahn zu springen. Kurzum, sie benahmten sich so, wie sich nur ein unermüdetster Mensch im Straßenverkehr benehmen kann. Es leuchtete jedem sofort ein, daß sie damit die Fußgänger treffen wollten, die sich gedankenlos auf der Straße bewegen. Die Männer - es waren Angehörige des NSKK - entledigten sich gefickt ihrer Aufgabe, zumal sie die Schwächen ihrer Mitmenschen mit seinem Humor zu glücklichen verstanden. Menschen wurden durch diese „Kopflöcher“ die Augen geöffnet.

Das Werkblatt mit den zehn Pflichten für Fußgänger wurde am Sonntag von der Polizei und Männern des NSKK verteilt.

### 200 Millionen Kilogramm beste Zellwolle im Jahr

Erste deutsche Zellwoll-Verzinnererei in Denderborf wurde eingeweiht

Schillingen, 26. Juni. Es war ein feierlicher Augenblick, als Präsident Rehr, Generaldirektor im Reichswirtschaftsministerium, das Zeichen zum Anlauf der Maschinen gab, von Maschinen einer Fabrik, hinter der der große Kufbauwille und der bedingungslose Kampfsinn der Volkshochschule steht. Inwieweit eingeteilt in den Wald des Nordstaates zwischen Schillingen und Denderborf liegt die neue Zellwoll-Verzinnererei, die in knapp dreiviertel Jahren aus dem Boden gewachsen ist. Es ist ein Werk, das architektonisch sich mit viel Stolz in die liebliche Landschaft einfügt und ganz von der Bauweise einer traditionellen Gegend in der Nähe einer alten Reichsburg getragen wird. Die Architekten Dierker und Ehmig, Stuttgart, haben matterhaftes vollbrachten. Hauptbau mit vorgeschobenen Terrassen, angegliedert das Befehlsamtshaus mit Speisestäumen, vorbildlichen Waidräumen, sprachen von guter Gliederung und dem Geschworenens (sollte) Beträge. Naturverbundenheit und Aufteilung des Baues zeigen von gründer, neuzeitlicher Bauauffassung. Die inneren Räume, vor allem der große Spinnraum, sind hell, luftig und mit allen modernen Erdordnungen, wie automatisch Klimaregelung usw. versehen.

Die Begrüßungsansprache hielt Aufsichtsrats-



Wieviel Verkehrsregeln zeigt dieses Bild?

Grüße dich einmal selbst, ob du die Verkehrsregeln kennst! Wer verhält sich auf diesem Bild verkehrswidrig? - Wie man sich richtig benimmt - morgen!

(Schell-W.)

vordringender zu. Mowm; er begrüßte die Wäite, unter denen man Innenminister Dr. Schmidt, Finanzminister Dr. Dohring und Staatssekretär Waldmann sah, ferner waren umherlaufend Vertreter der Kreisleitung Schilling und Landrat Dr. Döder. Mowm sprach von der neuen Wirtschaftsauffassung des Staates und der neuen Aufassung der Wirtschaft die sich in diesem Bau ausdrückt. Zweihundert Millionen Kilogramm Zellwolle im Jahr, das ist eine Produktion, die man vor fünf Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Dort der Entwicklung des Staates mit harter Initiative ist das nur möglich geworden.

Der letzte Sinn dieses Vortrags: Präsident Heßel heißt dann die Bedeutung des Zellwoll-Export-Verfahrens genau in die große wirtschaftliche Bedeutung der heutigen Zeit. Die Fortentwicklung wird auch hier bestimmt von der Entwicklung des ganzen Volkes und darüber hinaus hat die Zellwoll-Spinnerei wirtschaftliche Bedeutung, die von allen Völkern anerkannt wird.

### Friedrich-List-Halle eingeweiht

Neußlingen, 26. Juni. Mit einem Kostenaufwand von 300 000 Reichsmark hat die Stadt Neußlingen umweit des Stadtzentrums eine Versammlungshalle erstellt die unter Einbeziehung der Bühne annähernd 1000 Personen Platz bietet und die vielseitigen Zwecken dienen wird. Stadtbaurat Daid, der die Planung durchführte, übergab den Bau am Sonntagvormittag Oberbürgermeister Dr. Dederer.

Der Eröffnungsfest wohnten neben zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht auch der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister Dr. Sarnisch, und der Leiter der Gemeindeforschungsbehörde der Ministerialabteilung für Bezirke, und Körperchaftsverwaltung, Oberbürgermeister Dr. Gerhardt, bei. Oberbürgermeister Dr. Dederer gab der Halle den Namen Friedrich-List-Halle, in dankbarer Erinnerung an den großen Sohn Neußlingens. Er stellte mit, daß die Stadt ein Volksbuch über Friedrich List herausgegeben habe, um das Werk dieses wissenschaftlichen Kämpfers in vollständiger Weise der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Kreisleiter Sponer betonte in seiner Ansprache, daß diese Versammlungshalle ein erster Anfang zu späteren Weiterbauten sei, die um diesen Platz entstehen werden. Der Abend vereinte die Neußlinger Bevölkerung zu einer unterhaltsamen Veranstaltung, die einen lebendigen Querschnitt durch das kulturelle Leben Neußlingens gab.

### 12 000 bei der Sonnenwendfeier des Schwarzwaldvereins

Schramberg, 26. Juni. Auf dem Hohrenbühl-Weisenwaldkopf in 900 Meter Höhe waren am Samstagabend die Mitglieder des Schwarzwaldvereins zusammen mit den Gliederungen der Partei angetreten, um in allherkömmlicher Weise die Sonnenwende zu begehen. Vor 14 Jahren war ein kleines, verlassenes Häuflein von Heimat- und Vaterlandstreunden, das das Sonnenwendfeuer da oben entzündete; heute über pigerten 12 000 hinauf zum Roosenwaldkopf. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte ihr stellvertretender Präsident, Dr. Pfeiffer-Stuttgart, die Gäste von Partei, Staat, Wehrmacht, Arbeitsdienst und all die vielen Wanderfreunde. Sein besonderer Willkommensgruß galt Gauspropagandaleiter Bauer, der dann in seiner bekannt mitreißenden Art zu den 12 000 Volksgenossen sprach. „Das alte Brauchtum unserer Vorfahren“, so betonte er, „wollen wir hochhalten, besonders bei den Sonnenwendfeiern. Wir haben ein Recht auf Freude! Unsere Kameraden im jüdelendischen Land sind in Gedanken bei uns und wir bei ihnen! Wenn nun die Flammen zum Himmel lodern, wollen wir uns gegen-

wärtig die Hand reichen zu einer unauflösliehen Gemeinschaft. Wir wollen uns bekennen zu deutscher Art, Sitte, Brauchtum, aber auch Glauben! Der Glaube an unser Deutschland ist unser alles.“ Fanfaren Signale leiteten über zu dem Wehspiel des Lehrers Gafelmayer-Schramberg dem als Zeitgedanke der tausendjährige Kampf um das Reich zugrunde lag. „Nimm ein vor!“ sangen die vereinigten Chöre. D.M.-Mädel warfen sechs Kränze auf einen Stroh Bald entwickelte sich dann ein munteres Leben und Treiben das nur allzu früh durch ein Gewitter etwas gestört wurde.

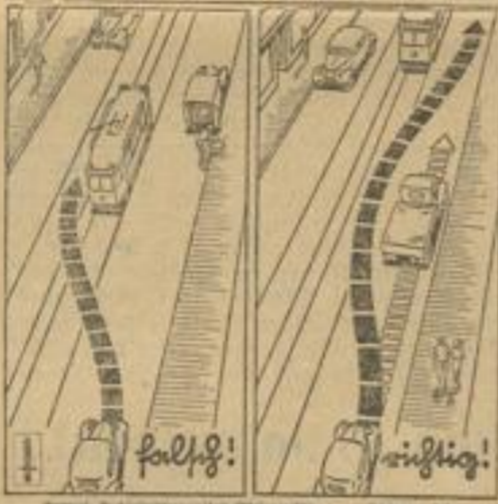
### Ermäßigung der DAF-Beiträge für Parteimitglieder

Der Reichsleiter der DAF, Dr. Len, hat im Einvernehmen mit dem Reichsleiter der NSDAP, eine Neuordnung der Beitragsgeldung für Parteimitglieder, deren Monatsbeiträge bis 200 RM, beträgt, erlassen. Hierbei ist beachtet, den wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen, die Einzelmitglieder der DAF, und gleichzeitig Parteigenossen oder Parteianwärter sind, diese doppelte finanzielle Belastung mildern zu helfen.

Die Inanspruchnahme der Vergünstigung ist auf Grund der Anordnung des Leiters der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft, Parteigenossen Simon, abhängig von der Befähigung der Jugendfähigkeit zur NSDAP, als Parteigenosse oder Parteianwärter durch die zuständige Ortsgruppe. Von den Verwaltungsstellen sind zu diesem Zweck Entlassendokumente bereitzustellen, die von den Mitgliedern in Empfang genommen werden können und auf denen sie sich von ihrer zuständigen NSDAP-Ortsgruppe die Jugendfähigkeit zur Partei bestätigen lassen. Nach erfolgter Befähigung wird dieser Absetzbrief auf die Seite 12 des DAF-Mitgliedsbuches aufgeführt.

- Die Beitrags-Ermäßigung, die ab 1. Juli in Kraft tritt, sieht wie folgt aus:
- Klasse 4 Einkommen bis 40 RM, bisheriger Beitrag 0,60 RM, ermäßigter Beitrag 0,40 RM.
  - Klasse 5 Einkommen bis 60 RM, bisheriger Beitrag 0,80 RM, ermäßigter Beitrag 0,40 RM.
  - Klasse 6 Einkommen bis 80 RM, bisheriger Beitrag 1,20 RM, ermäßigter Beitrag 0,60 RM.
  - Klasse 7 Einkommen bis 100 RM, bisheriger Beitrag 1,40 RM, ermäßigter Beitrag 0,80 RM.
  - Klasse 8 Einkommen bis 120 RM, bisheriger Beitrag 1,80 RM, ermäßigter Beitrag 1,20 RM.
  - Klasse 9 Einkommen bis 160 RM, bisheriger Beitrag 2,20 RM, ermäßigter Beitrag 1,40 RM.
  - Klasse 10 Einkommen bis 180 RM, bisheriger Beitrag 2,80 RM, ermäßigter Beitrag 1,80 RM.
  - Klasse 11 Einkommen bis 220 RM, bisheriger Beitrag 3,40 RM, ermäßigter Beitrag 2,20 RM.

Weitere Beitragsermäßigungen können nicht gewährt werden. Die Berechnung der Beiträge hängt von den Einkünften ab, die nach der Beitragsklasse, die nach dem tatsächlichen Einkommen geleistet werden mußte.



Zweite Pflicht der Kraftfahrer: Nicht halten und auch nicht parken in Kurven oder an unübersichtlichen Straßenstellen!

### Zehn Pflichten für Kraftfahrer

Kraftfahrer, sei am Steuer ein Vorbild an Kameradschaft und Mitleidlichkeit! Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Beruht das nicht? Folgt ihr ein und behaltet gut und für immer:

**Erste Pflicht:** Vorfahrt achten und beachten! Besonders vor Hauptstraßen, die gefahrlos sind!

**Zweite Pflicht:** Stets rechts fahren, nach links in weiten und nach rechts in engen Bogen einbiegen!

**Dritte Pflicht:** Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilaufen! Rechtzeitig abwarten!

**Vierte Pflicht:** Links überholen und nur dann, wenn dadurch der Überholte, insbesondere der entgegenkommende Verkehr nicht gefährdet wird! Sonderregelung bei der Straßenbahn beachten!

**Fünfte Pflicht:** Wenn du überholt wirst, stets rechts bleiben und die Geschwindigkeit nicht erhöhen!

**Sechste Pflicht:** Nicht halten und auch nicht parken in Kurven oder an unübersichtlichen Straßenstellen!

**Siebente Pflicht:** Rechtzeitig abbiegen!

**Achte Pflicht:** Wenn du angetrunken oder übermüdet, bleib weg vom Steuer!

**Neunte Pflicht:** Besonders vorsichtig fahren, wenn die Fahrbahn durch Regen, Schnee oder Eis glatt ist oder Nebel die Sicht behindert!

**Zehnte Pflicht:** Dein Kraftfahrzeug immer in verkehrssicherem Zustand, vor allen Dingen Steuerung, Bremsen, Bereifung und Beleuchtung stets in Ordnung halten!

Halte dich streng an diese Gebote! Wer sie übertreißt, verliert sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!

### Wissen Sie schon...

- ... daß die Kaiserkrone in der englischen Krone der Königin Elizabeth dieses Jahr so groß ist, daß die Bevölkerung durch die drohenden Kaiserkrone aus dem Schlaf gerufen wird?
- ... daß ein junger Leutnant der Walliser Garde, der kürzlich nach dem Regiment 3000 Pfund vermacht mit der Bestimmung, daß jeder Angehörige am Tag eines Geburtstags Bier und Zigaretten für einen Schilling pro Mann erhält?
- ... daß Tiefbauarbeiter in einer Straße in Manchester auf ein Kohlenstaub-Riesen und unter den Straßenspalten darauf ein roter Kampf um die herausgehauene Kohle entbrannt?
- ... daß der amerikanische Dablopfer Frank Parker die geschiedene Frau seines Kooptivaters heiratete und damit formell sein eigener Vater wurde?
- ... daß es in dem kanadischen Dörfchen Sasatoon ein kleines Mädchen von vierzehn Monaten gibt, das pfeifen kann?

### Was es nicht alles gibt

Indische Frauen So hart die indischen werden wagemutig Frauen um ihre Selbstständigkeit zu ringen haben, so schwer sie sich von den Ketten uralter Tradition lösen können — anscheinend haben sie wirklich schon ganz nette Erfolge in ihrem Kampf erzielt. Denn soeben kommt die Nachricht aus Bombay, daß die indische Frauenbewegung sich bemüht, auch die letzten Berufsgruppen für die Betätigung durch Frauen freizumachen. Es ist dies hauptsächlich der Polizeidienst einschließlich der Spionageabwehr. Sonst stehen also, das müssen wir aus dieser Meldung entnehmen, den Indierinnen heute — theoretisch wenigstens — alle möglichen Berufe offen. Wenn die

**Sie 50 PFENNIG**  
*ein Arbeitsbeschaffungs SoS!*

**Sofortiger Gewinnentscheid**

3155000 GEWINNE UND 335 PRÄMIEN  
**RM 3.600 000**

Indierinnen neuerdings auch zur Polizei wollen und Jagd auf Spione machen möchten, so begründen sie diesen Wunsch zunächst mit der kühnen Behauptung, daß die indischen Frauen die besten Gehirne im ganzen Land haben. Nun, „ausgerührt“ sind diese Gehirne durch die jahrhundertalte Beschränkung auf einige weibliche Tätigkeiten zweifellos. Nun legen sie sich aber auch gleich mächtig ins Zeug, diese wagemutigen indischen Frauen. Sie haben es nicht bei ihrer öffentlichen Erklärung belassen, sondern sie haben auch gleich ein paar praktische Vorschläge für die neuen Uniformen der weiblichen Polizei überreicht. Schmutz müssen diese Dienstkleider natürlich sein, dafür werden sie ja eben von Frauen getragen. Mindestens die grünen langen Hosen und die grünen Sandalen mit Silberknöpfen, die vorgeschlagen werden müssen ganz prächtig aussehen. Daß darüber eine verbe Kletterbluse getragen werden soll, ist allerdings ein Zugeständnis an die Zweckmäßigkeit, die der harte Dienst erfordert, und das verdient wiederum unsere Hochachtung.

Das gesetzliche Recht Infolde Ehemännern auf die Gardinenpredigt ver, die sich ein für allemal die Gardinenpredigten ihrer Gattin verbieten haben, werden jetzt durch einen Aufsehen erregenden Richterpruch aus Indianapolis (U.S.A.) eines Besseren belehrt. Ein Richter hat erteilt nämlich allen Ehefrauen, deren Männer bis tief in die Nacht hinein dummen und dann mit einem gehörigen Schwere nach Hause kommen, grundsätzlich das Recht, die späten Heimkehrer zur Rede zu stellen und auszuschimpfen. Er hatte gerade eine Ehe zu scheiden, und der Mann suchte die Tatsache, daß er keine Frau ein paar mal geschlagen habe, dadurch zu entlasten, daß er durch die Gardinenpredigten dazu herausgefordert worden sei. Gardinenpredigten dürfen also sein, die Frauen haben sogar ein unabdingbares juristisches Recht darauf, und darum wurde im vorliegenden Falle der Mann als der schuldige Teil geschieden. Die Männer in Indianapolis sind jetzt jedenfalls sehr betreten.

**Der gute Doktor Rubezahl**  
Roman von Anton Schwab

Copyright by: Romanverlag Greiser Rohatt (Baden)

74 „Und man hat ihn noch nicht wieder festgenommen?“  
„Nein, noch nicht! Aber die Polizei ist fest überzeugt, daß sie ihn fassen wird.“  
Dann wandte er sich an Kate und sagte: „Kate, ziehe die Kinder gut an! Ich will mit ihnen ausgehen!“  
„Was hast du denn vor?“  
„Gleich nach der Sprechstunde um zehn Uhr will ich mit den Kindern zu ihrem Großvater gehen.“  
„Erkennt er sie an?“ fragte Jorinde gespannt.  
„Das weiß ich noch nicht, aber ich weiß, daß jetzt der richtige Augenblick da ist, den ich nutzen muß.“  
Büßlich dachte er daran, daß der Verbrecher ja Jorindes Wagen benutzte und er wurde ganz kleinlaut.  
„Jorinde“, sagte er betrübt, „Sie haben Recht mit Ihren Autos hier in Kollmenbergen. Das erste haben Sie selber fauvt gefahren und das zweite fährt jetzt der Verbrecher zum Teufel!“  
„Was tut das! Ein Auto läßt sich ersetzen!“  
„Das wird Herr von Bringheim tun. Der wird Ihnen sicher den schönsten neuen Wagen kaufen.“  
„Wenn er's nicht tut, dann tue ich's!“ rief Onkel Klaas.  
„Doktor, jetzt bin ich richtig froh, daß ich von Java gekommen bin...!“  
... mit dem Bett!  
„Jawohl, mit dem Bett! Ich mußte von Java kommen, um Sie kennenzulernen, denn einen Keel wie Sie, den gibt's nur einmal auf der Welt.“  
Da fuhr ihn der Rubezahl grob an: „Wenn man 70 ist, dann macht man solche Komplimente nicht mehr.“

Onkel Klaas!  
„Sie junger Burche, Sie!“ jagte Klaas schmunzelnd.  
„Wollen Sie Ihren alten Onkel gefälligst nicht so anfahren!“  
Worauf die Kinder in ein helles Lachen ausbrachen.

Ein paar Stunden später stand Dr. Feldhammer vor Bringheim. Er staunte über den alten Herrn. Der hatte wirklich Bombenwerden. Ganz aufrecht, wie immer, als wenn er ein Lineal verschluckt hätte, sah er in seinem Lehnstuhl.

Seine Stimme klang aber etwas wärmer als sonst, als er jetzt sprach: „Herr Doktor, das Haus Bringheim wird Ihnen nie vergessen, was Sie für es getan haben.“  
„Schon gut, Herr von Bringheim! Bedauerlich ist nur, daß man den Mörder noch nicht hat.“  
„Nein, nein, das ist gut!“ wehrte der alte Herr ab, „ich will keinen Skandal!“  
„Herr von Bringheim“, nahm jetzt Helmer ernst das Wort. „Sie müssen endlich einmal anders werden. Dieses englische Bängen vor der Dessenlichkeit ist Ihrer unwürdig. Der Verbrecher muß gefast, muß unschuldig gemacht werden, weil Sie sonst nie sicher sind, daß nicht ein weiterer Anschlag gegen Sie und Ihre Tochter erfolgt. Es muß sein! Und dann... der Verbrecher hat schwere Vorwürfe gegen Sie erhoben. Haben Sie die zu fürchten?“  
„Nein!“ entgegnete der alte Herr fest. „Ich habe nichts zu fürchten. Mein Bruder war ein halbfloher Verschwendler, der sein Erbteil verwirtschaftete und meins bald noch dazu. Er war ein Spieler, ein Welter und ein Weiberheld. Das kann ich beweisen. Hätte ich damals nicht eine so große Partie gemacht, wäre meine Frau nicht so reich gewesen, dann hätten die Bringheimworte längst in anderen Händen sein müssen.“  
„Ich glaube es Ihnen!“

„Ich liebe die Menschen nicht, das ist wahr, und ich mache keinen Hehl daraus. Sie sind falsch und schlecht und enttäuschen.“  
„Meinen Sie?“  
„Ja! Ja! habe es kennengelernt! Ich war nicht immer so. Mich hat das Leben erst bitter gemacht.“  
„Herr von Bringheim, jetzt muß ich Ihnen, der jüngere, einmal ein paar Worte sagen! Die Menschen sind gut und schlecht, jeder hat einen Teil von beidem bekommen. Charaktere bezwingen das Schlechte, treiben es aus sich heraus, werfen es fort wie die Schlacke. Sie haben nur ein paar schlechte Erfahrungen gemacht und verdammen drum die Menschen, verhärten ihr Herz! Dätten Sie wie ich, wie andere so mitten unter den schaffenden Menschen gestanden, Sie würden heute ein anderer und glücklicher Mensch sein. Sie haben es aber nicht vermocht, ein wenig mit den anderen Menschen zu leben! Haben Sie sich jemals frei gemacht von der Eitelkeit des Herzens? Der Mensch, der neben Ihnen steht, ganz gleich, ob's der einfachste Arbeiter ist, er ist ein Mensch, geschaffen von Gott, mit dem Recht auf das Leben und dem Recht auf die Beglückung. Haben Sie jemals an die Beglückung eines anderen Herzens gedacht?“  
„Herr Doktor“, stieß der alte Mann verzweifelt vor, „die Menschen sind nicht so, wie Sie sie sehen!“  
„Und wir sind nicht so, wie wir uns zu sehen belieben. Herr von Bringheim! Machen Sie nach all dieser Bitternis einen Abbruchstrich, Herr von Bringheim! Sie sind alt, aber noch nicht zu alt, um noch ein wenig Liebe geben und nehmen zu dürfen! Draußen stehen die vier Kinder Ihres Sohnes! Jetzt ist Ihre Stunde, Herr von Bringheim! Jetzt kommt es darauf an, ob ich Sie in Zukunft hochachten kann... oder verachten muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Acker- und Feldwirtschaft

# Pflug und Scholle

Tierzucht und Gartenbau

## Vom Pflanzen der Erdbeere

Die beste Pflanzzeit für die Erdbeere ist Ende Juli bis Ende August. Wer sich also mit dem Gedanken trägt, eine Erdbeerenplantation anzulegen, muß sich zeitigen noch geeigneten Setzlingen umsehen. Die alten Erdbeerbette sollten höchstens bis zu vier Jahren belassen werden, da mit diesem Zeitpunkt die Ertragsfähigkeit der Erdbeere zurückgeht. Wenn eine größere Fläche angepflanzt werden soll, tut man gut, wenn man verschiedene Sorten anbaut, um die Ernte auf längere Zeit günstig zu verteilen. Man muß aber den Bodenverhältnissen entsprechende Erdbeersorten ausspflanzen. Die Erdbeere liebt einen leuchten, kalkhaltigen, tiefgründigen Lehmboden oder lehmigen Sandboden. Das Land sollte mit kräftigem Kompost oder mit gut verrottem Stallmist stark gedüngt werden. Ebenfalls sollte auch eine Handeldüngerergabe gegeben werden. Diese letztere Düngergabe muß auch in den kommenden Erntefahren wiederholt werden. Der Stalldünger darf jedoch, da die Erdbeere nicht tief wurzelt, nicht tief untergebracht werden.

Die Aussaat der Setzlinge erfolgt in einer Reihenabstufung von 50 bis 60 Zentimeter. Der Abstand in der Reihe beträgt 25 bis 30 Zentimeter. Beim Pflanzen muß man streng darauf achten, daß die Wurzeln alle senkrecht in die Erde kommen. Man drückt die Pflanzen fest, sorgt aber dafür, daß sie mit dem ganzen Ballen möglichst unversehrt in die nicht zu kleinen Pflanzlöcher kommen. Rund um die Pflanze läßt man eine napfartige Vertiefung und gießt die Pflanze kräftig an. Viele nassen Stellen deckt man mit etwas trockener Erde oder Torfstreu zu, damit der Boden nicht vertrocknet. Bei dieser Pflanzweise braucht man nur zum Wintern nachgießen. Alles übrige Unkraut wird von Zeit zu Zeit entfernt. Sollten bereits Ranken an den jungen Pflanzen auftreten, dann werden diese eben abgeschnitten. Mit einer gutverrotteten

Stallmistgabe schützen wir die Pflanzen vor dem Erfrieren. Jedoch soll diese Düngergabe bis Ende nicht bedeckt. Diese Decke schützt die Pflanzen im Frühjahr vor dem Austrocknen des Bodens. Ist kein Stallmist zur Verfügung, so kann auch Torf, mit Jauche getränkt, verwendet werden.

## Arbeitserleichterung im Stall

In den Zeiten, wo sich die Arbeit auf dem Felde drängt, wird die Hof- und Stallarbeit oft als eine sehr unangenehme empfunden. In diesen Tagen wird daher jede Maßnahme, die eine Erleichterung und Entlastung der Arbeit mit sich bringt, angenehm empfunden. Es sollen daher möglichst ein Ratsschlag gegeben werden, wie man sich die Stallarbeiten erleichtern kann. Durch Weidengänge lassen sich die Stallarbeiten vermindern. Häufig wird diese Erleichterung aber nur in der Rindviehhaltung angewendet. Diese sollte unbedingt noch weitgehend auf die Schweinehaltung ausgedehnt werden. Nach Möglichkeit sollte das Straß über den Ställen aufbewahrt werden, damit es nicht in die Ställe getragen werden muß. Zweckmäßig ist auch die entsprechende Abdichtung der Futterwanne des Häfzells. Heu und Kraftfutter über den Ställen sollten Futterkornern und Futterfäden unmittelbar am Stall angebaut sein. Dort lassen sich 100 Meter Wegs und damit Zeit und Kraft sparen. Nichtige Art der Aufstellung und ebenso arbeitssparende Futterlärtofscheller und Kartoffelkürungsgeräte sollten ebenfalls unmittelbar am Schweinehof sich befinden. Das gleiche gilt für die Kartoffelgärbehälter.

## Schlechte Legeberinnen müssen verschwinden

Welche Hennen sind das Futter nicht wert? — Vor der Mauser Auslese hatten

Schon jetzt ist es Zeit, strenge Sicht in seinem Legehennenbestand zu halten. Alle Hennen mit ungenügenden Belegeleistungen müssen ausgelesen werden; denn wir können es uns in der heutigen Zeit nicht leisten, Tiere zu halten, die ihre Futterkosten nicht einbringen. Schlechte Legeberinnen sollten nach Möglichkeit schon vor Beginn der Mauser geschlachtet werden, da die Tiere während der Mauser nur unnötig an Gewicht abnehmen und als Schlachtware wertlos und unansehnlich würden.

Welche Hennen können nun den Futter- und Arbeitsaufwand nicht mehr? Von vornherein gehören hierzu die mageren Tiere, die müde und matt in den Stallenden herumhocken und kaum zum Futterplatz kommen.

Geflügelzuchtbetriebe mit Stallnesterkontrollen können unwirtschaftliche Hennen ohne weiteres an Hand der Geflügel ausfindig machen und diese ausmerzen. Auf den meisten Bauernhöfen ist aber vor allem jetzt im Sommer keine Zeit vorhanden, die Stallnesterkontrollen durchzuführen. Hier muß man die Drohnen nach „Augenmaß“, d. h. nach anderen Merkmalen, herauszufinden versuchen. Wer allerdings nicht den richtigen Blick dafür hat, sollte das Herausgreifen der Hennen doch besser dem zuständigen Geflügelzuchtberater überlassen.

Eine gute Legehennenne ist munter, lebendig und eine eifrige Futterluderin. Der Kopf ist fein, die Ohrschalen glatt und anliegend, die Augen blank und leuchtend, der Kamm hochrot, glänzend und von feinem Gewebe. Der Schnabel ist vom Scharren und Futterludien abgenutzt, darum kurz und kräftig. Dasselbe wäre auch von den Rehenkrallen zu sagen. Das Gefieder glänzt, die Brust muß voll und gut entwickelt sein, aber nicht verfettet. Die Schambeine, die den After umgeben, müssen weich und nachgiebig sein, so daß man weit bis drei Finger dazwischenlegen kann. Auch an der Farbe von Rücken und Schnabel kann man um diese Zeit erkennen, ob es sich um leichte oder saule Hennen handelt. Eine leichte Legehennenne hat jetzt, nachdem sie tüchtig gelegt hat, fast farblose, ausgebleichte Flügel und Schnabel, da der gelbe Karotin zum Bildung der Eidotter benötigt worden ist.

Die schlechte Legehennenne hat im Gegensatz dazu dunkelgelbe Flügel und Schnabel. Der Kamm ist häufig auch hochrot. Der Kopf ist grob, das Auge matt, glasig und eingekunkelt, der Schnabel und ebenso die Krallen an den Fehen sind lang, schwarz und undenkst. Rücken und Brust sind schlecht entwickelt, der Legebau hart und wenig elastisch, da sich zuviel Fett unter der Haut befindet. Die schlechte Legehennenne sucht sich ferner kaum ihr Futter im Auslauf, sie sitzt meistens träge im Stall herum. Sieht man gegen Abend mal in den Stall, so kann man bestimmt die Beobachtung machen, daß diese Hennen als erste auf den Etageen sitzen.

während die anderen draußen noch eifrig beim Futterluden sind.

Auch in dem Beginn der Mauser kann man gute und schlechte Legeberinnen unterscheiden. Letztere beginnen recht frühzeitig damit, sie haben es recht eilig, sich ein neues Federkleid anzulegen.

Aber nicht nur unter den mehrjährigen Hennen sollte nach diesen Gesichtspunkten strenge Auslese getroffen werden, sondern auch bereits unter den einjährigen Hennen. Was diese im ersten Jahr verkrüppelt haben, holen sie im zweiten Jahr bestimmt nicht wieder auf. Es wäre deshalb in Hinblick auf den eigenen Geldbeutel und auch volkswirtschaftlich gesehen vollkommen unheimlich wertvolles Futter an solche Tiere zu verschwenden.

## Ratsschläge für Kaninchenmast

Eine richtige Kaninchenhaltung bedarf genau so der Überlegung wie etwa die Schweinehaltung. Tiere, die sich auf Grund ihrer guten Erbanlagen und ihrer Gesundheit zur Zucht eignen, hält man so lange, als es geht. Verbrauchte Tiere oder solche Hännchen, die wegen geringer Fruchtbarkeit untauglich sind, ferner entbehrliche Jungtiere, besonders die männlichen, sollen zur Mast gestellt werden. Zu dieser Beiderlei Geschlechts sollte man, solange sie zur Zucht verwendet werden, nicht wästen, weil sie sonst in der Zucht versagen. Die Mast entfernt sich grundsätzlich nur bei gesunden Tieren. Mit kranken Tieren wird sie sich niemals lohnen, weil kranke Tiere auch bei bester Fütterung das Futter schlecht verwerten und es nie bezahlte machen.

Die Kaninchenmast erfordert die Beachtung gewisser Voraussetzungen wie jede Mast. Der Raum, in dem die Kaninchen gemästet werden, soll den Tieren nicht zu viel Bewegungsfreiheit geben; er darf aber auch nicht zu eng sein, damit die Mast nicht in Qualerei ausartet. Der Maststall muß unbedingt sauber gehalten werden. In den Monaten Mai bis Oktober sollte man die Mastställe möglichst im Freien aufstellen; denn gute, sauerstoffreiche Luft ist zur Verdauung und Erhaltung des Appetits unerlässlich. Bei Fütterung der Mastgestellten Kaninchen, besonders durch Hand und Ragen, ist nach Möglichkeit zu vermeiden.

Als Mastfutter kommen heute in erster Linie gedämpfte Kartoffeln und fette oder gestochte Magermilch in Frage, auch Mais, Futtergerste und Hafer. Gesundes, süßes Heu soll den Tieren in Hausen ständig zur Verfügung stehen, damit sie nach Lust freiben können. Gesunde Wädhren, Futter- und Zuderwürben, saftiges Gras erhalten die Tiere stets bei guter Freiluft. Sobald die Freiluft nachläßt, ist jede Weitermast zwecklos. Nach zwei bis drei Wochen soll die Mast beendet sein, weil dann der Nahrungsbedarf des Tieres nachläßt und nichts mehr zunimmt.

## Drei wichtige Maßnahmen in der Zeit der Futterknappheit

Reus jedes Jahr ein Teil davon und dieser mit genügend starken Düngergaben. Schafe vertragen bekanntlich kein noch so sauer gewachsenes Futter, sondern brauchen im Futter viel Mineralstoffe wie Kalk, Phosphor, Kali usw. Wo Kalk im Boden fehlt, ist jedes Jahr ein anderes Stück mit etwa 15 bis 20 Kilogramm kohlenstoffarmen Kalk auf 1 Ar zu versehen. Ein anderer Weidabschnitt erhält ungefähr 2,5 bis 3 Kilogramm Thomasmehl oder Superphosphat, ferner etwa 1,5 bis 2 Kilogramm Kalfsalz 40 Prozent auf 1 Ar, und zwar im Spätherbst oder im zeitigen Frühjahr. Als Erzeuger von großen Mengen an Futter und Futtermittel ist dann auf dieser — mit Phosphorsäure und Kalk gedüngten — Fläche der Beginn des Wachstums im Frühjahr und ferner auch im Vorwinter der Stickstoff einzusetzen, z. B. 1 Kilogramm Kalkammonsalpeter ins wachsende Gras im Frühjahr und 1,5 bis 2 Kilogramm Kalkammonsalpeter im Mai/Juni während oder unmittelbar nach einem Regen. Es empfiehlt sich dabei, für eine Stickstoffdüngung im Mai/Juni möglichst nördlich gelegene Schafweiden zu bestimmen, weil darauf dieser Stickstoffdünger — ebenso wie Kalfsalpeter — auch bei trockenerer Witterung Sommerweidewitterung schafft. Auch Jauche oder Gülle wirken hierfür sehr gut.

An Stelle der Kalk-, Phosphorsäure- und Stickstoffdüngung kann jedesmal der Einlass halber auch Nitrophoska, und zwar in einer Menge von 1,5 bis 2 Kilogramm auf 1 Ar ausgestreut werden. Nordhänge sind für die Auswirkung der Handeldünger im Sommer besonders dankbar. Dies muß beachtet werden, wenn der Schafhalter in der Futterknappen Sommerzeit genügend Futter haben will; denn von der in dieser Zeit zur Verfügung stehenden Futtermenge hängt im wesentlichen die Anzahl Schafe ab, die er zu halten vermag.

## Schonende Behandlung - geringer Ausfall

Einige beachtenswerte Winke für die bevorstehende Rapsernte

Wenn der Raps seiner Reife entgegengeht, erhebt sich für den Rapsanbauer die Frage, wann und wie er die Rapsernte vornehmen will. In der Regel wird als der richtige Zeitpunkt angesehen, wenn die Körner beginnen, sich braun zu färben. Raps dem Reifezustand des Rapses ist aber auch die Witterung, die voranschreitende Zeitdauer der Ernte und die Erntemethode für den Beginn des Schnittrats entscheidend. Der Güte des Ernteproduktes ist es natürlich nur dienlich, wenn es die Verhältnisse gestatten, noch etwas länger zuwarten, denn bei frühem Schnitt sind die Körner klein und unansehnlich, anstatt glänzend schwarz. Mengemäßig ist der Ertrag weniger befriedigend und der Selgehalt der Körner gering.

Am späteren Schnitt kann jedoch auch wieder zu große Verluste durch Körnerausfall mit sich bringen. Die Ausfallgefahr ist gerade bei trockenem heißem Wetter sehr groß, ohne zu große Verluste kann dann die Ernte nur in den frühen Morgenstunden vorgenommen werden. Von einem Tag zum andern zeigt die Ausreife in solchen heißen Zeiten beträchtliche Unterschiede. Man darf also hier nicht allzulange warten und man sollte die Zeit des Schneidens an mindestens zwei bis drei Vormittagen bewältigen. Die Schoten springen jedoch bei früher Witterung weniger auf. Die Ausreife schreitet hier langsam vorwärts. Man kann den ganzen Vormittag unter Umständen den ganzen Tag zum Schneiden des Rapses benutzen. Es kann gesagt werden, je schonender man bei der Ernte mit dem Raps verfährt, desto geringer wird der Ausfall sein. Am wenigsten Ausfall wird sich beim Schnitt mit der Sichel ergeben, etwas mehr beim Schneiden mit der Sense oder bei Verwendung von Grasschneidern oder selbstablegenden Mähmaschinen, am meisten jedoch bei der Verwendung des Bindemähers.

Aus diesem Grunde ist also auch das Ernteverfahren von Einfluß auf den Zeitpunkt des Schnittes. Der Raps sollte immer sofort nach dem Schnitt möglichst nach im Tau in kleine Garben gebunden und aufgestellt werden. Das Trocknen in isolen Gelegen sollte aufgegeben werden, da es zu große Verluste mit sich bringt. Man soll sich jedoch davor hüten, die Garben zu groß zu machen, da sonst die Stengel und Schoten ungleichmäßig austrocknen. Zum Binden der Garben wird am besten gebrauchtes Bindegarn verwendet, auch Roggenstroh läßt sich natürlich gut dazu verwenden. Die Garben sollen in runden Haufen oder Büppchen zu je 5-10 Stück aufgestellt werden. Je feuchter das Klima ist, desto kleinere Büppchen sind vorzuziehen.

Mit dem Einfahren kann begonnen werden, wenn Stengel und Schoten, und zwar vor allem inmitten der Garben, keine Feuchtigkeit mehr zeigen. Auch das Einfahren sollte in den Morgenstunden vorgenommen werden und zwar so lange, bis heizunehmender Abtrocknung die Ausfallverluste größer werden. Der Ernte-

wagen muß mit Tüchern ausgelegt sein. Es empfiehlt sich beim Ausladen die Verwendung von Planen, auf die die Büppchen gestürzt und von dort aufgegabelt werden. Sondern der eingeharnte Raps vor dem Drusch im Stroh noch austreiben und ausschüttern kann, ist dies gut, da er dann die schönsten Körner von tiefschwarzer Farbe erhält. Beim Drusch ist Körnerbruch möglichst zu vermeiden. Entweder verringert man die Tourenzahl der Trommel oder nimmt den einen Teil der Schlagleisten heraus. Der gedroschene Raps darf nicht in Säden stehen bleiben, er würde sich nach wenigen Stunden erhitzen. Dieser ist auf dem Speicher dünn aufgeschüttet auszubreiten. In den ersten zehn Tagen soll er täglich zweimal und später dann einmal umgewendet werden. Nach zwei bis drei Wochen ist er dann sackreif.

## Mehr Sommerfutter und Schafweiden! /

Die Anzahl Schafe ist im Zug der Erzeugungsleistung in wenigen Jahren in Württemberg erfreulicherweise um etwa 70 v. H. gestiegen. Gelingt es weiterhin, für die Zeit der Futterknappheit im Sommer die Futtererzeugung für Schafe zu erhöhen, so ist die Voraussetzung für die weitere Vergrößerung der Schafhaltung geschaffen. Um dies zu erreichen, müssen in Zukunft zunächst drei Maßnahmen besonders beachtet und durchgeführt werden:

Erstens ist die vorhandene Sommerweide in möglichst vielen und kleinen Schlägen zu nutzen, wobei auf diesen in kurzen Zeitabständen von nur wenigen Tagen — entsprechend dem vorhandenen Futterwuchs und der Witterung — geübt werden muß.

Zweitens fehlt den Sommerweiden in der Regel der Humus, die Grundlage für die Bodengare und für ein reichliches Pflanzenwachstum, auch in der trockeneren Jah-

reszeit. Doch als Humus der Mist und der Kompost sowie vor allem der Pferch auf Schafweiden im Laufe der Jahre auch im Sommer Wunder wirken, ist praktisch erwiesen. Also muß für die Zukunft Rücksicht sein: Der Schafweide hiervon etwas zukommen zu lassen, auch wenn jedes Jahr nur ein kleiner Teil damit gedüngt wird. Am besten bei Beginn des Futterwuchstums im Frühjahr oder im zeitigen Herbst.

Drittens: Wo viel und häufig geerntet und die verheerende Auswirkung des Raubbaus ausgeglichen werden soll, müssen dem Boden die ihm durch die Ernten entzogenen Nährstoffe durch Handeldünger wieder zugeführt werden.

Wie verhält es sich hier bei den Sommerweiden? In der Regel ergibt die Prüfung: Raubbau seit vielen Jahren. Was nun tun? Nicht überall kann die ganze Schafweide nun auf einmal mit Handeldüngern abgedüngt werden; aber wenig-



Schafe und Lämmer suchen Nahrung auf der Weide

(Bild: Zbomart)